

# Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für

Erscheint



alle Stände.

täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

## Anzeigenpreis:

Die kleine Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönbau, Ebenberg, Landesgut und Vollenhain wöchentlichen Anstränge 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allereinst Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Freitag, den 4. August 1916

Nr. 212

## Bezugspreis:

Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 M.; Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 M. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf. Bei den auswärtigen Ausgabestellen monatlich 80 Pf. Sonderbeilagen i. d. ganze Auflage 110 Pf.

## Der vierte August.

Tage von gewaltiger Größe und ergreifendem Inhalt sind in diesen Kriegsmontaten an uns vorübergerauscht. Aber niemals wird der 4. August des Jahres 1914 vergessen werden, jener Tag, als das ganze deutsche Volk einmütig zusammenstand und den entschlossenen Willen bekundete, der Uebermacht der Feinde Trotz zu bieten und durchzuhalten bis zum glücklichen Endsieg.

Es war ein ereignisreicher Tag. Frankreich und Rußland hatten den Krieg bereits erklärt. Die Kosaken des Zaren plünderten und sengten bereits in den ostpreussischen Grenzstrichen. Frankreich ließ seine Regimenter marschieren, und England hielt schon die Kriegserklärung gegen Deutschland in der Hand. Das deutsche Volk aber legte Waffen an und strömte zu den Fahnen. Alle Augen blickten nach Berlin, wo der Kaiser die Reichsboten im weißen Saale des Berliner Schlosses empfing, wo er mit einem Händedruck die Führer der Parteien zum gemeinsamen Kampfe gegen die drohenden Feinde verpflichtete, wo er das Wort sprach: „Ich kenne keine Parteien, ich kenne nur Deutsche!“

Alle Deutschen schauten nach dem Reichstag, der nach der Eröffnung im Schloß zu feierlicher eindrucksvoller Sitzung zusammentrat. Und jetzt, da zwei Jahre seit diesem 4. August verstrichen sind, ist es notwendiger denn je, sich dieses Tages voll Kraft und Einigkeit, voll Größe und Würde zu erinnern. Der Reichstag war bis auf den letzten Platz besetzt. Auf den Tribünen drängten sich die Zuschauer, die auch im Sitzungsfaal selbst an den Wänden Aufstellung genommen hatten. Niemand wehrte ihnen an diesem Tage.

Und dann sprach der Reichskanzler zu den versammelten Vertretern des ganzen deutschen Volkes, die von Nord und Süd, von Ost und West herbeigeeilt waren. Er sprach Worte voller Stärke, aber auch voller Zuversicht. Und diese Worte passen auch noch, gegenüber feindlichen Verdrehungen, mitten hinein in die heutigen Tage. Er sagte:

„Ein gewaltiges Schicksal bricht über Europa herein. Da wir für unser deutsches Reich das Ansehen in der Welt erwarben, haben wir 44 Jahre lang in Frieden gelebt und den Frieden Europas beschützt. In friedlicher Arbeit sind wir stark und mächtig geworden und darum geneidet. Mit jähem Geduld haben wir es ertragen, wie unter dem Vorwande, daß Deutschland kriegslüster sei, in Ost und West Feindschaften genährt und Fesseln gegen uns geschmiedet wurden. Der Wind, der gefäht wurde, geht jetzt als Sturm auf. Wir wollten in friedlicher Arbeit weiterleben und wie ein unausgesprochenes Gelübde ging es vom Kaiser bis zum jüngsten Soldaten: Nur zur Verteidigung einer gerechten Sache soll unser Schwert aus der Scheide fliegen. Der Tag, da wir es ziehen müssen, ist erschienen, gegen unseren Willen, gegen unser rechtliches Bemühen.“

Und weiter stellte der Kanzler fest:

Mit reinem Gewissen sieht Deutschland in den Kampf. Wir kämpfen um die Früchte unserer Friedensarbeit, um das Erbe einer großen Vergangenheit und um unsere Zukunft. Die 50 Jahre sind noch nicht vergangen, von denen Moltke sprach, daß wir gerüstet dastehen müßten, um das Erbe, um die Errungenschaften von 1870 zu verteidigen. Jetzt hat die große Stunde der

Prüfung für unser Volk geschlagen, aber mit heller Zuversicht sehen wir ihr entgegen. Unsere Armee steht im Felde, unsere Flotte ist kampfbereit, hinter ihr steht das ganze deutsche Volk! (und dabei wies der Kanzler auf die ganze Schar der Reichsboten von rechts bis links).“

Die Worte des Kanzlers zündeten und riefen stürmische Zustimmung hervor. Jubelnder Beifall umbrauste ihn. Die gleichen Worte gelten auch für den heutigen Tag.

In der Sitzung wurden dann noch die ersten Kriegsvorlagen erledigt: eine Fünfmilliarden-Anleihe, ein Gesetz über Höchstpreise für Nahrungs- und Futtermittel, Bestimmungen über die Familienunterstützung, die Kriegsversorgung von Zivilbeamten, die Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen und so fort. Das war der Anfang der großen Kriegsorganisation, die Deutschland das Durchhalten ermöglicht hat. Alle Vorlagen gelangten einmütig zur Annahme. Und der Kanzler konnte mit den Worten danken: „Nicht das Gewicht Ihrer Beschlüsse gibt diesen Tage seine Bedeutung, sondern der Geist der Einheit Deutschlands, des unbedingten rüchhaltlosen gegenseitigen Vertrauens auf Leben und Tod. Was uns auch beschieden sein mag, der vierte August 1914 wird bis in alle Ewigkeit hinein einer der größten Tage Deutschlands sein!“ Diese geschlossene Einheit muß uns bewahrt bleiben, dann ist Deutschland unbeflegbar. Das sollen sich vor allem diejenigen merken, die jetzt an der festen Geschlossenheit des deutschen Volkes zu rütteln wagen.

## Hindenburg vor neuen Aufgaben.

### Neuregelung der Befehlsverhältnisse an der Ostfront.

Eine Nachricht, die unzweifelhaft mit großer Freude vom Volk begrüßt werden wird, wird amtlich wie folgt verbreitet:

wb. Berlin, 2. August. (Amtlich.)

Während der Abwesenheit Seiner Majestät des Deutschen Kaisers an der Ostfront hat in Uebereinkunft mit Seiner K. u. K. Apostolischen Majestät eine neue Regelung der Befehlsverhältnisse dort stattgefunden, die der durch die allgemeine russische Offensive geschaffenen Lage Rechnung trägt. Unter Generalfeldmarschall v. Hindenburg wurden mehrere Heeresgruppen der Verbündeten zu einheitlicher Verwendung nach Vereinbarung der beiden Obersten Heeresleitungen zusammengefaßt.

Einem weiteren Telegramm zufolge wird diese Zusammenfassung mehrerer Heeresgruppen unter dem Oberbefehl Hindenburgs in Wien amtlich in demselben Wortlaut gemeldet wie von deutscher Seite.

Ueber die Bedeutung dieser Maßnahme läßt sich aus begreiflichen Gründen heute noch nichts sagen. Im Zusammenhang hiermit verdienen jedoch folgende Mitteilungen besondere Beachtung, die der „Totalanzeiger“ aus dem k. u. k. Kriegspressequartier erhält:

Die militärpolitische Lage bringt es mit sich, daß die Russen derzeit zu kriegerischen Höchstleistungen genötigt sind. Große militärische Erfolge zu erzwingen, das ist die Aufgabe, die dem General Brusilow ohne Rücksichtnahme auf die damit verbundenen Verluste gestellt ist. Ohne ihn geringsten die Erfolge der achthöchigen Offensive der Russen zu schmälern, dürfen wir

darin erinnern, mit welchem Preise diese Erfolge vom Feinde bis in die letzten Tage bezahlt werden mußten. Es ist nahe liegend, daß eine solche Art der Kriegsführung, wie sie von den Russen geübt wird und geübt werden muß, nicht ohne Rückwirkung auf den weiteren Verlauf der Unternehmungen bleiben kann. Wir haben dem Feinde keine Ratschläge zu erteilen, gestatten uns jedoch die Behauptung, daß wir Mittel und Wege gefunden haben, der Russen Hoffnungen zu knicken.

Wir müssen uns, so schließt die Mitteilung des Berliner Blattes, in Geduld üben; für uns wird der Zeitpunkt kommen, an dem wir wieder den Gang der kriegerischen Ereignisse bestimmen werden.

### Eroberung eines italienischen U-Bootes.

wb. Wien, 3. August. (Amtlich.)

Das italienische Unterseeboot „Giacinto Pullino“ fiel in der nördlichen Adria in unsere Hände und wurde fast ganz unbeschädigt nach Pola geschleppt. Die gesamte Besatzung, bestehend aus drei Offizieren und 18 Mann, wurde unverwundet gefangen genommen.

### Der deutsche Erfolg vor Verdun.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt über einen wichtigen Fortschritt der Deutschen vor Verdun:

Während der gestrige amtliche deutsche Heeresbericht die günstige Lage der Deutschen, vor allem an der Somme, hervorhob, und die Ausichtslosigkeit der dortigen feindlichen Angriffe, die besonders von den Engländern ganz außerordentlich große blutige Opfer fordern, ohne auch nur an irgend einer Stelle die deutsche Linie zu erschüttern, verzeichnet der heutige Bericht einen wichtigen Fortschritt der deutschen Offensive vor Verdun, und zwar an zwei Stellen zugleich: sowohl westlich und nordwestlich des Wertes Thiaumont, als auch am östlichen Wege von Bazur nach Souville, wo es gelang die Bergnaise nordöstlich der Feste Souville zu gewinnen und den Feind im Bergwalde sowie im Lausée-Walden wesentlich zurückzudrücken. Leherer Erfolg ist von um so größerer Bedeutung, als durch die Erstürmung der dortigen französischen Stellungen zugleich die so außerordentlich wichtige Tabannes-Schlucht von den Deutschen beherrscht wird. Alle Versuche der Franzosen zur Wiedergewinnung der verlorenen Stellungen im Bergwalde waren erfolglos. Die äußerst heftigen Gegenangriffe wurden sämtlich blutig abgewiesen, sie beweisen indes, welche große taktische Bedeutung auch die Franzosen dem Besitz dieses wichtigen Geländebereichs beimessen. Durch diesen neuen, schönen Erfolg der tapferen deutschen Truppen ist die deutsche Offensive vor Verdun um einen erheblichen Schritt voran gekommen. Zugleich beweist dieser Erfolg der Deutschen, daß die nun schon über 5 Wochen anhaltende Offensive der Engländer und Franzosen an der Somme nicht einmal die Entlastung der schwer leidenden französischen Truppen bei Verdun bisher hat erreichen können.

### Der deutsche Generalstabsbericht vom Mittwoch.

(Wiederholt, da gestern nur in einem Teil der Auflage enthalten.)

wb. Großes Hauptquartier, 2. August. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme griff der Feind abends mit sehr starken Kräften aber vergeblich den Abschnitt von Maurepas bis zur Somme an, nachdem er bereits am Nachmittag bei einem Teilunternehmen gegen das Gehöft Monacu durch energischen Gegenstoß deutscher Bataillone eine blutige Schlappe erlitten hatte. An der Straße Maricourt—Clerf ist der Feind bis zu unseren völlig eingeebneten Gräben vorgeedrungen. Die feindlichen Verluste waren wieder erheblich. Südlich der Somme haben sich bei Bellon und bei Ctrees örtliche Kämpfe abgespielt.

Rechts der Maas machten wir nordwestlich und westlich des Wertes Thiaumont Fortschritte, gewannen die Bergnaise nordöstlich der Feste Souville und drückten den Feind im Bergwalde, sowie im Lausée-Walden wesentlich zurück.

An unverwundeten Gefangenen wurden 19 Offiziere und 923 Mann eingebracht und 14 Maschinengewehre geborgen.

Englische Patrouillen, die im Abschnitt Opern—Armentières besonders tätig waren, wurden überall abgewiesen.

Die feindlichen Fliegerangriffe gegen Ortschaften hinter dem nördlichen Teil unserer Front wurden wiederholt. Von militärischem Schaden ist kaum zu reden, die Verluste unter der Bevölkerung mehrten sich. Wie nachträglich gemeldet wird, wurde in der Nacht des 31. Juli auch Arlon in Belgien angegriffen. Das Jesuitenloster und die Kirche ist getroffen.

Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge und zwar nördlich von Arras, südwestlich von Bapaume und bei Bozieres, und eins im Luftkampf bei Montois abgeschossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front keine wesentlichen Ereignisse.

Südwestlich von Pinsk wiederholten sich die russischen Unternehmungen beiderseits des Nobelsees mit verstärkten Kräften und dehnten sich auf die Gegend von Lubieszow (am Stokhod) aus. Sie wurden glatt abgewehrt. Mehrfache Angriffe im Stokhodbogen (nordöstlich der Bahn Kowel—Rowno) brachen bereits im Sperrfeuer vollkommen zusammen. Immer wieder lief der Feind ohne Rücksicht auf seine großen Menschenverluste gegen unsere Stellung zwischen Witoniez und der Turhau, aber seine Anstrengungen blieben vergeblich.

#### Bei der

Armee des Generals Grafen Bothmer sind feindliche Teilangriffe in der Gegend westlich von Wisniowezul (an der Strupa) und bei Wenesliow (am Korowicz) gescheitert.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

### Russische Angriffe abgewiesen.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

wb. Wien, 2. August. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Keine Aenderung in der Lage. In Ostgalizien brachen südwestlich von Buczacz, bei Wisniowezul und im Süden, Südwesten und Westen von Brody mehrere, zum Teil starke russische Angriffe zusammen; ebenso scheiterten alle Anstrengungen des Gegners zwischen der obersten Turhau und der von Rowno nach Kowel führenden Bahn, die Front der Verbündeten zu durchbrechen, an der Abwehr der dort kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen. Gleiches Schicksal hatten schließlich mehrere starke Vorstöße des Gegners im Stokhod-Knie bei Kaszowka.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. In den Dolomiten wurde östlich des Stiefstels der Angriff von zwei italienischen Kompagnien abgewiesen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Begebenheiten.

#### Ereignisse zur See.

Am 1. August um 7½ früh brach ein Geschwader von 14 italienischen Großkampfflugzeugen über Pirano nach Istrien ein. Linienchiffleutnant Danfield flog in Triest mit einem Seesflugzeug auf, verfolgte das feindliche Geschwader über ganz Istrien, erreichte dessen Gros — sieben Caproni — über Fiume in 2700 Meter Höhe und schoß ein Großkampfflugzeug ab. Führer tot. Zwei Beobachter gefangen. Danfield und sein Flugzeug blieben unverfehrt.

**Plänkeleien in Macedonien.**

In der griechischen, wie auch in der italienischen Presse finden sich gewisse Andeutungen über eine bevorstehende oder vielmehr schon im Gange befindliche Offensive in Macedonien. Die Franzosen geben wieder Berichte von der Orientarmee aus, in denen sie aber bezeichnenderweise nur von Heldentaten ihres serbischen Kanonenfutters zu melden wissen. Aber man gewinnt nicht den Eindruck, als ob es sich dabei um mehr als das übliche Vorpostengeplänkel handelt.

**Feindliche Berichte.**

wb. Paris, 2. August.

Amflicher Bericht von Dienstag Nachmittag. Nördlich von der Somme erneuerten die Deutschen im Laufe der Nacht ihre Angriffsversuche nicht. Nördlich von der Aisne versuchten die Deutschen nach heftiger Beschickung in der Gegend von Ethonz zwei Handstreichs, die aber in unserer Feuer zusammenbrachen. Auf dem rechten Ufer der Maas Artilleriekampf, der im Laufe der Nacht in der Gegend des Werkes von Thiamont ganz besondere Gestalt erreichte. Die Bälchen von Fumin und La Laufse wurden aus großkalibrigen Geschützen beschossen.

Amflicher Bericht von Dienstag Abend: Südlich der Somme nahmen wir im Laufe einer Einzelunternehmung einen deutschen Graben zwischen Estrées und Bello-en-Santerre. Etwa 60 Gefangene blieben in unseren Händen. An dem rechten Ufer der Maas wurde die heftige Beschickung fortgesetzt, die auch einen Teil der letzten Nacht anhielt. Am Vormittag trugen die Deutschen einen Angriff gegen unsere Stellungen westlich und südlich des Werkes Thiamont vor. Unser Sperrfeuer sagte sie sofort, und das Feuer der Maschinengewehre brach alle Versuche des Gegners. Einige Teile des Feindes, die bis zu unseren Gräben gelangt waren, wurden durch lobhafte Gegenangriffe unserer Truppen zurückgeworfen. Am Ende des Tages gestattete uns ein Handaratanenangriff südlich des Werkes Thiamont Fortschritte zu machen. Zur gleichen Zeit griffen die Deutschen auf der Front Baur-Chapitre-Le Chenois an. Nur an diesem letzten Punkt fielen sie in einigen unserer vorgeschobenen Stellungen Fuß; wir warfen sie aber von dort etwas später zurück. Überall sonst wurden ihre Angriffe durch unser Feuer angehalten und kosteten ihnen schwere Verluste. Zeitweilige Beschickung an der übrigen Front.

Operationen der Orientarmee vom 16. bis 31. Juli: Serbische Vorposten schlugen am 24. Juli bulgarische Abteilungen zurück, die die Höhen von Kobil (im Tale der oberen Molenia) besetzt hatten, und bemächtigten sich am 25. Juli des Dorfes Sborzko (?), wo sie sich trotz der Beschickung des Feindes einrichteten. Am 26. sind sie nördlich von Bojar (?) und Gruvine (?) vorgegangen nach einem Gesetzt, in dem die Bulgaren sich zurückziehen mußten, wobei sie 10 Tote im Gelände liegen ließen. Die serbischen Verluste beliefen sich nur auf 2 Tote und 3 Verwundete. In den übrigen Teilen der Front der Orientarmee herrschte zeitweilige aussehende Beschickung, die manchmal auf beiden Ufern im Tale des Wardar heftig war.

London, 2. August.

Englischer Seeresbericht. Keinerlei Veränderung der Lage zwischen Ancre und Somme; keinerlei Vorgang von Bedeutung an den anderen Punkten der englischen Front.

wb. Petersburg, 2. August.

Amflicher Bericht vom Dienstag Nachmittag. In der Einte Sjelce-Wielik-Rucharb im Stochobogen waren unsere Truppen den Feind zurück und gingen nach Rami über diese Einte hinaus nach Westen vor. In der Straße Kowel-Luel wurden alle feindlichen Gegenangriffe abgewiesen. Bei dem Angriff auf das Dorf Dubienko (5 Werst südlich Monasteranska) gingen unsere tapferen Regimenter, bis an den Hals im Wasser, durch den kumpften Karobiec, da der Feind sämtliche Brücken zerstört hatte. Auf dem Westufer machten sie mehr als 1000 Oesterreicher zu Gefangenen und richteten sich dort ein.

Amflicher Bericht von Dienstag Abend. Im Narne Stochowa-Swolarn ariff deutsche Infanterie unsere auf dem westlichen Stochaduser stehenden Truppen sehr heftig an. Unsere tapferen Regimenter warfen den Feind mit großen Verlusten für ihn zurück, der Kampf dauert noch an.

**Die Deutschland unterwegs!**

Ein englischer Kammversuch.

Allen Bemühungen der Engländer zum Trotz hat die „Deutschland“ nun doch den Hafen von Baltimore verlassen, hat sich wieder dem weiten Meere anvertraut. Im letzten Augenblick versuchte noch ein englischer Dampfer, der sich „freundnachbarlich“ neben das Unterseeschiff gelegt hatte, die verhasste „Deutschland“ zu rammen. Natürlich nur aus Zufall, denn man war ja auf neutralem Gebiete. Es sollte den Anschein haben, als sei der Britte aus Versehen in das deutsche Schiff hineingerannt.

Ein amerikanischer Schlepper „Thomas F. Timmins“ aber legte sich vor den Briten und bewahrte diesen vor dem folgenschweren „Versehen“. Sicherlich hatte Kapitän König sich auf solche Zufälligkeiten seines lieben Nachbarn schon vorbereitet und hatte sich auch mit dem Kapitän des Schleppers rechtzeitig verständigt, sodas der Schurkenstreich mißlang. Wie der „Verl. Volksztg.“ aus Genf gemeldet wird, ist nach einer Heroldmeldung aus Baltimore die „Deutschland“ mit 500 Tonnen Nickel und Kaugummi außer dem Golde im Werte von 2 Millionen Franken befrachtet.

Der Führer des Ubootes, Kapitän Paul König, berichtet der Deutschen Ozeanreederei, G. m. b. H. Bremen, aus Baltimore mit dem Datum vom 13. Juli brieflich wie folgt:

Ich teile Ihnen hierdurch eracbenft mit, das unsere Ausreise ohne jeden Zwischenfall verlief. Unsere Ankunft hier war mit weitgehendster Vorsicht vorbereitet. Bewachung und Liegeplatz sind dank der Bemühungen der Herren Hilfen usw. verfeht. Die Beladung des Ubootes geht so schnell, als die Verhältnisse es gestatten, vor sich. Ich sehe der Abfahrt von hier und der allfälligen Heimkehr mit voller Zuversicht entgegen.

Wir dürfen zu der Kühnheit wie der Vorsicht des mutigen Führers das Vertrauen haben, das er den Vernichtungsplan unserer Feinde zuschanden macht. Das ganze deutsche Volk wünscht dem Führer wie seinen Seelenteu glückliche Fahrt und glückliche Wiederkehr in die Heimat.

**Der jüngste Zeppelinangriff auf London.**

Wie „National-Zeitung“ dem L. A. zufolge aus London meldet, liegen nur unbestimmte Meldungen über den großen Zeppelin-Angriff der letzten Nacht vor. Soviel jedoch ist gewiß, das es der größte Luftangriff war, der bisher je von den Deutschen unternommen wurde. Ungemein zahlreiche Bomben wurden geworfen. Ueber den Umfang des Schadens ist nichts bekannt, da die Unmoralität nichts darüber an die Öffentlichkeit kommen läßt. Nach anderen Meldungen herrscht unter der Bevölkerung Ost-Englands angesichts der letzten Luftangriffe größte Erbitterung gegen die Regierung, der vorgeworfen wird, den Luftabwehrdienst Ost-Englands dadurch geschwächt zu haben, das ein großer Teil der Flieger an die Front nach Frankreich abgeandt wurde. Das Volk macht es der Regierung zur Pflicht, vor allem Englands Küsten gegen Ueberrfälle zu sichern. Die Verteidigung Frankreichs komme für die Engländer erst in zweiter Reihe in Betracht. Der Regierung müsse diese Pflicht erst zum Bewußtsein gebracht werden. Jetzt sende sie fast alle ausgebildeten Flieger sofort an die Front nach Frankreich, zu dessen Schutz England immer neue schwere Opfer bringen müßte. Auch die Londoner Daily Mail spricht die Unzufriedenheit darüber aus, das bei dem letzten Zeppelinangriff kein deutsches Luftschiff heruntergeschossen worden ist.

An dem Angriff haben, wie Reuter meldet, sechs oder sieben Zeppeline teilgenommen. Nach den hier lebt vorliegenden Berichten wurden 60 Bomben abgeworfen, meist in dünn bevölkerten Bezirken. Ein Luftschiff wurde von Flugzeugen und Abwehrlanonen angegriffen. Man sah, wie es tiefer herabging und dann im Nebel verschwand.

**Wie Weddigen starb.**

Ueber das ruhmvolle Ende Weddigen hört der Haager Korrespondent der Post. Ztg. jetzt aus London in gewissem Gegensatz zu den bisher bekannt gewordenen Meldungen folgende Lesart: Weddigen hatte mit seinem Uboot „U 29“ einen Angriff auf die bei Scapa Flow, dem englischen Stükkpunkt auf den Orkneyinseln, versammelte britische Flotte unternommen. Es war ihm gelungen, unbemerkt zwischen die englischen Kriegsschiffe zu gelangen und zwei Torpedos abzufeuern. Darauf wurde sein Schiff von den Engländern in Grund gehohrt. Rettungsversuche, die von den Engländern angestellt wurden, blieben ergebnislos. Die britische Admiralität bewahrt über diese Vorgänge das strengste Schweigen, da sie fürchten muß, die Tatsache, das ein deutscher Uboot bis in den Schlupfwinkel der Flotte hineingelangen konnte, werde im Lande die größte Unruhe hervorrufen.

**Ein Krach im Vierverband.**

Mit der vielgerühmten Einigkeit im Vierverbande ist es nicht weit her. In Italien beschwert man sich unausgesetzt, von den Briten b. m. Kohlenhandel übers Ohr gehauen zu werden, und

icht ist es, wie dem L. A. aus Stockholm gemeldet wird, zwischen dem russischen Ministerpräsidenten Stürmer und dem englischen Botschafter Buchanan in Petersburg zu einem bitterbösen Krach gekommen. Dem Blatt wird geschrieben:

Der englische Botschafter in Petersburg Sir Buchanan begann sofort nach Sasonows Abgang in russischen ministeriellen Kreisen sowie in den liberalen Organisationen seine Wühlarbeit gegen den neuen Außenminister, der bekanntlich Stürmer selbst ist. Buchanan begab sich nach Moskau und trat hier mit den Männern des Semstwo-Städteverbandes, besonders dem Fürsten Lwow und dem Moskauer Stadthaupt Ischelnikow, in Verbindung. Er brach öffentlich die Ueberzeugung aus, der Ministerwechsel bedeute ein Abrücken Russlands vom Bierverbände. Als Stürmer von den erneuten Beratungen im Hauptquartier zurückkehrte, fuhr Buchanan mit seiner Gattin ostentativ zu achtstägigen Besuchen Sasonows nach dem finnischen Sanatorium Nauba und erklärte vor der Abreise, er werde nicht nach Petersburg zurückkehren, ehe nicht Stürmer die Führung der auswärtigen Geschäfte niederlege. Es verlautet nun, der russische Botschafter in London sei beauftragt, im Außenministerium die Erklärung abzugeben, die Persönlichkeit Buchanan sei der russischen Regierung nicht genehm. An hervorragender Stelle veröffentlichten die Petersburger Blätter ein amtliches Dementi früherer Zeitungsmeldungen, daß Stürmer mit dem französischen und englischen Gesandten Besuche getauscht habe. Weder Buchanan noch Sasonow hätten Stürmer seit der Demission Sasonows gesehen. Auf dem allwöchentlichen Gesellschaftsabend der englischen Kolonie in Petersburg äußerte Buchanan bereits am vergangenen Montag, der Zar habe mit der Verabschiedung Sasonows versiderungsweise — dieser Ausdruck ist wörtlich gefallen — bis zu dem Augenblick gewartet, wo England Russland einen neuen Milliardenkredit bewilligt habe.

Nach dieser Krach bestätigt, was sofort nach dem Rücktritt Sasonows gesagt worden war, daß Sasonow, der Vertrauensmann der Liberal angehauchten Industriellen und Kaufleute Russlands, ein Werkzeug Englands gewesen, daß mit Stürmer aber die Reaktionen auch wieder im Auswärtigen Amt die Oberhand gewonnen haben. Uebrigens soll man sich hüten, auf den Zusammenstoß Hoffnungen zu bauen. Der gemeinsame Haß gegen Deutschland wird Briten und Russen schon wieder einen.

### Die Vergewaltigung der Neutralen.

#### Englische Seeräuberei.

England, der gebriefene „Freund und Beschützer der Kleinstaaten und Vorkämpfer ihrer verbitrten Rechte“, verhindert nicht nur Norwegens Wechslzufuhr von Amerika, sondern unterbindet jetzt auch die gesamte Einfuhr Norwegens an Korn, Kolonial- und Fettwaren. Damit hat also, wie das sonst recht ententefreundliche Blatt „Verdensgang“ schreibt, England gegen Norwegen, dessen riesige Handelsflotte England während dieser Zeit des Lonnagemangels die unentbehrlichsten Dienste leistet, den Auslieferungskrieg tatsächlich und effektiv eröffnet. Norwegen soll durch Hunger gezwungen werden, sich bei der Ausfuhr namentlich von Heringen, den Bedingungen der Engländer zu fügen.

Nachrichten aus Nord-Norwegen besagen, daß dort mit einer Miserente schlimmsten Grades zu rechnen ist. Gestern wurde bekannt, daß England, gegen jedes Völkerecht, den gesamten Verkehr zwischen Norwegen und Island unterbunden hat und alle neutralen Schiffe auf ihrer Fahrt aufbringt, um ihnen ihre Ladung fortzunehmen, die dann in England meistbietend, d. h. billigt versteigert wird.

Auf Verlangen Englands haben nunmehr, wie der Nationaltidende aus Stockholm gemeldet wird, die isländischen Behörden schwedischen Fischdampfern nach vollendetem Heringsfang die Abreise nach Schweden verboten und geordert, die Dampfer sollten vorher den Fang den Engländern zum Preise von 45 Öre für das Kilogramm zur Verfügung stellen. Der Fang war jedoch bereits an die schwedische Regierung für den Inlandsverbrauch verkauft worden.

In Schweden und in Norwegen gehen ferner Gerüchte um, die übrigens durch Telegramme aus Amsterdam und London bestätigt werden, daß England die neutralen Staaten in Europa ersucht habe, die überflüssige Ernte und Lebensmittel gegen hohe Verabreichung England zur Verfügung zu stellen, das heißt die Blockade gegen Deutschland soll verstärkt werden. Laut Verdensgang hat die schwedische Regierung bereits der englischen Regierung erklärt, daß sie auf Unterhandlungen über eine derartige Monopolisierung nicht eingehe.

### Rumänien.

Die Frankf. Zeitung meldet aus Konstantinopel, man entnehme zuverlässigen Nachrichten aus Bukarest vom Mittwoch, daß in der diplomatischen Lage in Rumänien, die am Sonnabend zur höchsten Spannung gediehen war, zweifellos eine Entspannung eingetreten sei.

Der „Dreptatea“ zufolge erklärte Bratianu den Vertretern der Ententemächte, es sei zweifellos festzustellen, daß die englisch-französische Offensive gescheitert sei, und daß auch die russische Offensive nur sehr langsam vorwärts komme. Er habe jetzt die Ueberzeugung, daß ein neuer Winterfeldzug bevorstehe. Von einem Eingreifen Rumäniens könne erst in einem späteren Zeitpunkt die Rede sein.

Nach dem L. A. berichtet Az Est aus Bukarest, daß während der Ereignisse der letzten Wochen der Handelsverkehr zwischen Rumänien und den Zentralmächten keinen Augenblick gestockt habe. In einer Betrachtung der Kriegslage betont der Berner Bund, daß die Bulgaren, im Besitz der inneren Linien, eine bedeutende Zentralstellung inne hätten, die wichtig sei, wenn Rumänien aus seiner Neutralität heraustreten sollte. Von drei Seiten umfaßt, liege Rumänien dem konzentrischen Angriffe der Zentralmächte und ihrer Balkan-Verbündeten offen. Es sähe den Krieg wahrscheinlich im eigenen fruchtbaren, ebenen Lande, wenn es mit bewaffneter Macht auf Seite der Entente träte. Die rumänische Armee könne sich kaum auf der Peripherie der Elipse, die Rumänien militärgeographisch darstelle, in Nordoststellungen verzettern, sondern müßte, einheitlich zusammengefaßt, in großen Gruppen schlagen und dabei auf eine starke Anlehnung an Russland rechnen. Bukarest wäre gefährdeter als das exzentrisch gelegene Belgrad es gewesen sei. Rumänien müßte also unter Umständen die militärische Rolle Sachsens im siebenjährigen Kriege auf sich nehmen, wenn es eingriffe und dadurch die deutsch-österreichischen und bulgarisch-türkischen Kräfte auf sich zöge. Der Entschluß loszuschlagen enthalte daher für Rumänien die größten Gefahren, gleichgültig, in welchem Maße seine Streitmacht den Ausgang des Krieges beeinflussen könnte.

### Italiens Geldsorgen.

Nach einer Privatmeldung der Neuen Zürcher Zeitung aus Bliffingen ist sicherem Vernehmen nach die Finanzierung der mindestens 900 Millionen Lire monatlich betragenden italienischen Kriegskosten auf der Finanzministerkonferenz in London nicht gelungen. Italien hat bisher die von England geforderte Verpfändung seiner Zolleinnahmen, auch bei der vorgeschlagenen Geheimhaltung vor der Öffentlichkeit und dem Parlament, nicht zugestanden. Das Stillschweigen über die 20 Milliarden-Anleihe des Verbandes wäre demnach erklärlich.

### Mängel in der Kartoffelversorgung.

Mit Bedauern sieht sich eine offiziöse Korrespondenz gezwungen, festzustellen, daß in der Kartoffelversorgung das neue Wirtschaftsjahr mit einer Enttäuschung imbezua auf die Regelung des Verbrauchs begonnen hat.

Um möglichst große Mengen von Frühkartoffeln im Juli und August zur Verfügung zu haben, war ein besonderer Erzeugerhöchstpreis von 10 Mark für den Zentner für die Zeit vom 15. Juli bis 15. August festgesetzt. Die Maßregel hat die beabsichtigte Wirkung auch gehabt, es sind nahezu überall die hebblich größeren Mengen von Frühkartoffeln angebaut, denn die Aussicht, bis Mitte August einen Preis von 10 Mark zu erhalten, war Anreiz genug dazu. Als nun nach starker Verzögerung durch das kühle Wetter das Ausgraben der Frühkartoffeln bevorstand, setzte das Kriegsernährungsamt den früher zugesagten Preis von 10 Mark schon vom 1. August ab auf 9 Mark und vom 10. August ab auf 8 Mark herab. Die Folge war, daß überall das Ausgraben der Frühkartoffeln mit größter Beschleunigung vorgenommen wurde, um noch den höheren Preis von 10 Mark zu erzielen. Hierdurch ist mit einem Schläge ein außerordentlicher Ueberfluß an Kartoffelvorräten entstanden, dem der Bedarf der Städte auch nicht annähernd entspricht. So wird uns von verschiedenen Seiten aus der Provinz gemeldet, daß die zum Verbrauch bereitstehenden Vorräte überall zurückgewiesen werden. Auf der Station Waren in Mecklenburg mußten insobedessen in der vergangenen Woche Posten von 150 Zentnern zum Preise von 5 Mark verkauft werden bei einem Erzeugerpreis von 10 Mark. Der Verkäufer war ein Kartoffelgroßhändler, der als Kommissär der Reichskartoffelstelle große Mengen von Kartoffeln angekauft hatte, für die sich keine Abnehmer fanden. Die Erzeuger haben den ihnen zustehenden Preis von 10 Mark erhalten, der Großhändler kann naturgemäß für den entstandenen Schaden nicht haftbar gemacht werden, da er nur als Beauftragter der Reichskartoffelstelle den Ankauf gemacht hat. Den Verlust von 50 v. H. des Erzeugerpreises muß also das Reich tragen. Leider aber dürften auch, wie uns von glaubwürdiger Seite berichtet wird,

nicht geringe Mengen von Frühkartoffeln bereits dem Verderben anheimgefallen sein, weil dem großen Angebot gegenüber keine entsprechende Nachfrage vorhanden war.

Ist es denn, fragt die Freisinnige Ktg. mit Recht, nötig, daß man immer wieder erst Erfahrungen auf Kosten der Bevölkerung, der Kommunen und des Reiches machen muß? Es ist ja schlimm, daß für gewisse Kreise immer erst ein Anreiz in Geldwert nötig sein soll, damit wir genügend Lebensmittel bekommen. Ist es aber leider so, dann dürfte dies keineswegs die Richtschnur für das Verhalten der zuständigen Behörden sein. Es hätte genügt, angemessene Preise festzusetzen und im übrigen eine straffe Durchführung der dem Kriegsernährungsamt verliehenen Macht auszuüben. Ist es nicht tief bedauerlich, daß in der jetzigen Zeit Unmengen eines so wichtigen Nahrungsmittels verderben?

### Kleine Kriegsnachrichten.

**Französischer Mannschaftsmangel.** Wie schweizerische Blätter, der Köln. Ztg. zufolge, melden, verwenden die französischen Militärbehörden, offenbar aus Mangel an Mannschaften, künstig zur Gefangenenerziehung auch Zivilisten, die aus jedem Militärverhältnis ausgeschieden sind. Diese Gefangenenwärter erhalten einen Lohn von 3 Franken.

**Abgeordnete als Landesverräter.** Vor dem Wiener Landwehr-Divisionsgericht wurde, wie uns ein w. Telegramm meldet, nach 14tägiger Dauer die Verhandlung gegen die Reichsratsabgeordneten Choc, Burival, Bajna und Metolsich wegen Verbrechen der Mitschuld am Landesverrat beendet. In einem besonderen, von der Militär-anwaltschaft durchgeführten Ermittlungsverfahren gegen den in das Ausland geflüchteten Professor Masarec waren Aufzeichnungen über eine Beratung Masarec mit den Angeklagten gefunden worden. Die Angeklagten wurden im vollen Umfang für schuldig befunden und Choc zu sechs, Burival zu fünf, Bajna und Metolsich zu je einem Jahre schweren Kerker verurteilt. Die Verteidiger meldeten die Nichtaktsbeschwerde und die Berufung gegen das Urteil an.

**Casement begnadigt?** Die römische Stasie meldet, in vatikanischen Kreisen werde behauptet, der Papst habe König Georg von England um die Begnadigung Sir Roger Casements gebeten. Man glaubt, daß König Georg der Bitte des Papstes willfährig und eine Umwandlung der Strafe zugestanden habe. In den letzten Tagen empfing der Papst, vermutlich in dieser Frage, Howard, den englischen Sondergesandten beim Vatikan.

Die französische Regierung hatte, wie vor kurzem gemeldet, den König von Anam wegen seiner angeblich deutsch-freundlichen Gesinnung abgesetzt. Wie der Korrespondent der Telegraphen-Union erfährt, ist der König nach der Insel Reunion in die Verbannung gebracht worden. Die französische Regierung hat das gesamte, nach Hunderten von Millionen zählende Privateigentum des Königs beschlagnahmt und ihm dafür eine jährliche Rente von 100 000 Francs ausgesetzt.

**Italienische Zensur.** Der katholischen „Italia“, der „Stampa“ in Turin und der „Razione“ in Florenz ist, dem L. A. zufolge, seit vier Tagen die Versendung ihrer Zeitungsapakete ins Ausland untersagt worden. Die Ursache soll eine kurze Notiz über Truppenhilfe für Frankreich sein. Seit vier Tagen kommen keine römischen Zeitungen in der Südschweiz an, auch Briefe jeder Art bleiben aus. Italienische Telegramme trafen selbsthin mit fünfjähriger Verzögerung in Lugano ein.

**Uboot-Erfolge.** Wie die Züricher Nachr. der L. A. zufolge melden, sind nach einer sorgfältig geführten Statistik durch deutsche und österreichisch-ungarische Uboote in der Zeit vom 18. Februar 1915 bis 1. August 1916 rund 1000 feindliche Schiffe, darunter 620 englische, vernichtet worden.

**Ein französisches Luftschiff gestrandet.** Wie der Bossischen Zeitung aus Genf gemeldet wird, ist das französische Luftschiff „d'Arlande“ auf der Rückkehr von der Front gestrandet.

**Dänisch-Bestindien.** Nach einer Kabelmeldung des Pariser „Temps“ wurden wegen der Gegnerschaft, die der Verkauf der dänischen Antillen in politischen und intellektuellen Kreisen Dänemarks findet, die Verhandlungen unterbrochen. Die Verhandlungen scheinen auf eine unbestimmte Zeit vertagt zu sein.

**Nicht das richtige Kampfwetter für Engländer.** „Daily Telegraph“ wird aus dem Felde berichtet, daß seit zwei Tagen glühend heißer Sonnenschein herrsche. Es sei nicht das richtige Kampfwetter, weder für die Artillerie noch für die Mannschaften. Ueber der Landschaft hänge Nebel, der so dicht ist wie der Novembernebel. Die Luft zittere in der Hitze. Die Artilleriebeobachtung werde dadurch ungenau, wenn auch in großem Abstand geschossen werden soll.

Man erwartet wieder einmal große Unternehmungen. Campolonghi, der Pariser Korrespondent des Secolo, kündigt große militärische Ereignisse im Sommegebiet an. Die bisherigen Unternehmungen seien nur Vorbereitungen gewesen. Die englischen Unternehmungen, den bisherigen rechten Winkel Veronne-Maricourt den französischen Stellungen bei Longueval anzuweisen, sind fast ersoloreich beendet. Jetzt ist der Moment gekommen, die englisch-französische Offensive in die Ebene von Babaume vorzutragen. Die Devesche ist deshalb bemerkenswert, weil Campolonghi als Intimus des französischen Generalstabes sicher nicht die wahren Absichten der französischen Obersten Heeresleitung drablich der Öffentlichkeit übermitteln würde. Es dürfte sich deshalb bei dieser Meldung um ein vergebliches Irreführungsmanöver handeln. Der Pariser Korrespondent des Corriere della Sera kündigt ebenfalls große englisch-französische Unternehmungen an, welche über den Siea entscheiden werden. Vorsichtigerweise fügt dieser Berichterstatter indessen hinzu, man dürfe sich den Vortritt des Vierverbandes nicht als einfachen Spaziergang denken, denn die Deutschen provozierten fast täglich blutige Kämpfe.

**Aufhebung der griechischen Infanterie-Garnison von Saloniki?** Die Londoner „Times“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung hat beschlossen, die ganze ariechische Infanterie-Garnison von Saloniki aufzuheben und nach Thessalien zu verlegen.

**Wie John Bull Deserteure bestraft.** Die Zeitung John Bull teilt, dem L. A. zufolge, mit, daß die englischen Soldaten, welche in großer Zahl bei einem Eisenbahntransport in Indien durch Hieb Schlag starben oder erstickten, Leute waren, die zur Bestrafung von der Westfront nach Indien verschickt worden wären, weil sie von ihrem Urlaub in England nicht zur Front zurückgekehrt (also Deserteure) waren. Die viertägige Eisenbahnfahrt erfolgte ohne Mitgabe von Wasser oder Eis, außer den kleinen Mengen Getränk, welche die Soldaten in ihren Feldflaschen mitführen konnten. Wie jerner der Neume Courant aus London meldet findet es in England allgemeinen Beifall, daß die Regierung in Indien drei hohe Offiziere entlassen hat, die für den Truppentransport verantwortlich sind.

**Einen neuen internationalen Entwürfsrummel sucht die französische Regierung ins Leben zu rufen.** Sie sucht die von den deutschen Militärbehörden im Interesse der Landbestellung und Volksernährung während der Charwoche 1916 vorgenommene Verlegung eines Teils der Bewohner Nordfrankreichs aus den Städten aufs Land zu einer deutschen Greuelstat aufzubaufen. Die französische Regierung beruft sich in ihrer Protestnote nicht nur auf die Einleitung und Artikel 46 der Haager Konvention, sondern holt sogar Artikel 6 der Generalakte der Afrikakonferenz in Berlin von 1886 hervor, der die Unterdrückung des Sklavenhandels vorsieht. Briand gibt in dem Beileitschreiben Selbstbuch zu, daß die französische Regierung natürlich die Einzelheiten ihrer Beweisstücke nicht hat nachprüfen können, da es sich um Vorgänge im besetzten Gebiete handle. Die deutsche Regierung möge, wenn sie die französische Auffassung anfechten wolle, die neutralen Mächte zur Untersuchung der Ereignisse ermächtigen. In Holland erregt, wie ein Telegramm aus Amsterdam meldet, die Forderung der französischen Regierung, daß die Neutralen zu der Sache Stellung nehmen sollen, nur Befremden und Kopfschütteln. Die Presse verhält sich zu der französischen Note durchaus ablehnend.

### Deutsches Reich.

— Die Antwort des Kaisers an den Reichstagspräsidenten. Der Kaiser hat auf das Telegramm des Präsidenten des Reichstages Dr. Kaempf folgendes erwidert:

Meinen herzlichsten Dank für Ihre freundlichen Segenswünsche und den Ausdruck unverfälschten Vertrauens an den glücklichen Ausgang der schweren Heimsuchung des Vaterlandes. Das deutsche Volk hat die von seinen erwählten Vertretern Mir am 4. August 1914 in die Hand gelobte Treue durch Selbstaten und Opfer obnegleichen in den beiden Kriegsjahren glänzend bestätigt. Gott der Herr wird — des bin Ich gewiss — solche Treue lohnen durch seinen weiteren Beistand bis zur siegreichen Ueberwindung unserer Feinde und durch eine glückliche Zukunft des Vaterlandes  
Wilhelm R.

— Der Reichskanzler, der in der letzten Woche im Großen Hauptquartier weilte, ist nach Berlin zurückgekehrt.

— Die skandinavischen sozialistischen Parlamentarier sind am Sonntag in Stralsburg dem Endziel ihrer Studienreise, angekommen. Sie besichtigten verschiedene Einrichtungen der sozialen und Kriegsfürsorge, so die kommunale Lebensmittellieferung, die Massenpreiseanstalten, landwirtschaftliche Betriebe usw. An einem von der Stadt zu Ehren der auswärtigen Gäste gegebenen Essen nahmen Vertreter der Regierung und des Governements, die städtischen Behörden und mehrere sozialdemokratische Abgeordnete teil.

**Tagesneuigkeiten.**

Der aufgegebenen Panamafanal. Die Lage am Panamafanal scheint hoffnungslos, trotz allen Bemühungen der Ingenieure, den Ungelegenkanal wieder schiffbar zu machen. Wie bereits gemeldet, wollen die Erdruische nicht aufhören, und alle Fikdarbeit erweist sich vergeblich, weil der Kanal auf Sumpfgelände erbaut ist, das immerfort weiter nachgibt. Angesichts dieser unhaltbar gewordenen Zustände kommt man heute wieder auf den Plan des Nicaraguafanal zurück, auf den man seinerzeit bekanntlich zugunsten des Panamafanal verzichtet hatte. Wie die „Financial Times“ aus Montreal berichten, weisen schon seit zwei Monaten in England amerikanische Seandboten, die herübergekommen sind, um sich über die Stellungnahme der maßgebenden britischen Behörden zu der Frage des Nicaraguafanal zu unterrichten. Man erinnert sich noch, daß zahlreiche Ingenieure schon vor der Ausführung des Baues des Projekt des Panamafanal bekämpften und der Ausführung des Nicaraguafanal das Wort redeten. Heute können sich selbst die wärmsten Verteidiger des Panamafanal der Ueberzeugung nicht länger verschließen, daß die 2 Milliarden Mark, die der Kanal gekostet hat, zum Fenster hinausgeworfen, und daß die Lage des Panamafanal augenscheinlich gesäubt sind. Man hat hin und her geredet, woran das liegen kann, hat schließlich die Erdruische für die Kalamität verantwortlich zu machen geglaubt und infolgedessen die eingestürzten Stellen immer wieder geflickt. In Wahrheit ist aber die schwache Stelle des Kanals nicht in den Erdruischen zu suchen; das Grundübel liegt darin, daß die Strecke von Culebra nichts weiter als ein riesiger Sumpf ist, und daß infolgedessen alles Baggern nichts nützt. Der Kanal ist vorläufig wieder für 6 Monate geschlossen, und er sollte planmäßig im Februar 1917 dem Verkehr wieder übergeben werden. Man macht sich aber heute schon darauf gefaßt, daß vor dem Herbst nächsten Jahres an eine Wiedereröffnung garnicht zu denken ist.

Durch den Krieg reich geworden ist die norwegische Hafenstadt Stavanger, wie die norwegischen Hafenstädte überhaupt viel Vorteil aus dem großen Kampfe gezogen haben. Gerade in Stavanger hat das Vermögen der Steuerzahler eine riesige Zunahme erfahren. Die steuerzahlende Bevölkerung der Stadt hat sich allein um 2000 Personen vermehrt, das versteuerbare Vermögen stieg von 71 Millionen auf 93 Millionen Kronen, das steuerpflichtige Einkommen von 12 Millionen auf 22 Millionen Kronen. Die Stadtverwaltung hat somit eine halbe Million mehr zur Verfügung als im Haushaltsvoranschlag vorgesehen war, der ohnehin gegen das Vorjahr schon um 700 000 Kronen erhöht ist.

Eine lustige Friedensprophezeiung. In gelungener Weise macht sich eine französische Schützenarabenzeltung über die lächerlichen Friedensweisagungen und Friedensprognosen lustig, die heute wie Witz aus der Erde schießen. Die Redaktion veröffentlicht die gar nicht orakelhaft gehaltene Prophezeiung, die sie von einer Pariser weisen Frau für viel Geld und gute Worte angeblich erhalten haben will. Sie lautet: „Der Krieg wird sofort nach Einstellung der Feindseligkeiten sein Ende finden und dieses Ereignis wird sich der Öffentlichkeit durch die Unterbrechung der Kämpfe auf allen Fronten kenntlich machen. 48 Stunden vor Beendigung des Krieges werden wir allerdings noch in Fehde leben, aber nur noch für die kurze Zeit von zwei Tagen. Wohlbermerkt: wir legen uns mit dem Datum fest und sagen klipp und klar: zwei Tage. Der Schluss des Krieges wird eine gewisse Zahl von Jahren vor dem Tod eines bekannten Vorkämpfers erfolgen, dessen Name mit einem Buchstaben beginnt, den man mühelos im Alphabet finden wird. Entgegen den irreführenden Versicherungen gewisser Personen hinter der Front werden die Boilus nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages nicht länger in den Schützenarabern zu verweilen brauchen. Der unglückliche Boilu freilich, der als Lektur der Angel zum Opfer fällt, wird das sein ganzes Leben lang zu bereuen haben. Jeder Tag, der vorübergeht, bringt uns dem Friedensziele näher.“

Ein Ort, wo das Fleisch billiger wird. Es gibt auch noch idyllische Zustände im Deutschen Reich. So z. B. wird aus Arnstadt (Schwarzburg-Sondershausen) gemeldet, daß dort der bisherige Preis von 2 Mk. für das Pfd. Kalbfleisch und von 2,80 Mk. für das Pfd. Schmelz um je 40 Pf. herabgesetzt worden ist und jetzt 1,60 bzw. 2,40 Mk. beträgt.

Englische Militärärztinnen. Eine Verfügung des englischen Kriegsministers hat neuerdings die Ausmusterung und Einstellung der Damen, die ihr medizinisches Staatsexamen gemacht haben, zum Heeresdienst angeordnet. Vierzig Ärztinnen sind auch bereits ausgehoben und dem Sanitätsdienst der Lazarette überwiesen worden. Sind es, auch nicht die ersten Ärztinnen in England und anderswo, die beim Roten Kreuz Verwendung finden, so geschieht es doch zum ersten Male, daß weibliche Ärzte für den Sanitätsdienst des Heeres ordnungsmäßig ausgehoben werden. Einige dieser Militärärztinnen werden nach Malta zum Dienst in den dortigen Lazaretten gehen. Noch ist es nicht bekannt, ob der Kriegsminister den weiblichen Ärzten eine besondere Uniform zugebilligt hat. Sollte das nicht geschehen, so werden die Damen sich selbst eine Uniform wählen; denn auf diesen Punkt legen sie besonderen Wert. Sie erklären, daß sie, wenn sie einmal dem militärischen Sanitätsdienst angehören, auch Wert darauf legen, Uniform zu tragen.

**Aus Stadt und Provinz.**

Sirshöbern, 4. August 1916.

Wettervorausage  
der Wetterdienststelle Breslau für Freitag,  
den 4. August 1916:  
Veränderliche Bewölkung, nur stichweise Regenschauer.

**Aus der Vorgebirgsregion**

wird uns geschrieben: Noch immer ist die Seuernte nicht beendet. Auf abgelegenen Wiesen verursacht der erste Schnitt noch fleißige Arbeit, so besonders auf Waldwiesen und auf Grasflächen der Leichzone in der Talregion. Das Wetter ärgert öfters den Landmann bei der Einbringung, und zwar umso mehr, je abgelegener die Fläche ist. Dazu ist der Graswuchs so üppig, daß man stellenweise schon den zweiten Schnitt gemäht und gedörrt hat. So scheint denn die Futterernte in diesem Sommer nicht mehr enden zu wollen. Das Vieh, welches die Winter- und Frühlingsmonate hindurch nur wenig Heu und fast gar kein Kraftfutter bekommen konnte, hat sich schon sehr erholt und ist für die Zukunft wenigstens sehr reich mit Heu versehen. In Kartoffeln ist in unserer Höhenlage nur eine Mittelernte zu erwarten, da die Sekartoffeln teilweise schlecht angegangen sind. Der Bestand der Getreidefelder weist hingegen schwere Lehren und Saferispen auf. Die Feldflächen und selbst die Gärten erhalten noch immer nicht aufmerksame Pflege. Ganz besonders muß getadelt werden, daß man zwischen den Kartoffeln Unmengen von Unkraut duldet. Dort haben sich Taubnesseln, Melken, Andricharten, Vogelwinde, Heberich und noch viele andre als Samenträger friedlich und ungestört niedergelassen. Sie schädigen nicht nur die diesjährige Ernte, indem sie den Boden aussaugen helfen und die Nusspflanzen des Lichtes und der Luft berauben, sie verderben auch den Acker auf Jahre hinaus durch das Austreten ihrer Samen. In einem solchen Zustande, zu dem sie sich jetzt bereits entwickelt haben, taugen diese Unkräuter nicht einmal auf den Komposthaufen, eben aus den gleichen Gründen. Sie sollten auf einer frisch gemähten Wiese, die nicht zu Acker bestimmt ist, dünn ausgebreitet und wie Heu abgedörrt werden. Da fallen die Samen aus. Keimen sie dort zu irgend einer Zeit, so schadet es nichts. Die Senz, wenn nicht schon der dicke Graswuchs, macht dort dem Leben der etwa aufgehenden Pflanzen zu rechter Zeit ein kurzes Ende. Die frühesten Sorten der Kartoffeln können schon geerntet werden, natürlich nur zum Gebrauch fürs Haus. Der Acker liegt dann brach. Es sollten aber gleich hinter der Hacke her Kohlrüben gepflanzt werden, auch Oberrüben. Sie gedeihen noch ganz vorzüglich, wenn sie nach dem Anwachsen einen Guss verdünnter Jauche bekommen. Die Blätter geben noch ein vorzügliches Viehfutter. Der Boden muß bis zum Schluss der warmen Jahreszeit Nahrungs- und Futtermittel erzeugen. Sehr eingebürgert hat sich allenthalben die Kaninchenzucht. Dies ist mit Freuden zu begrüßen. Ohne Frage wird die Einbürgerung dieser Tiere auf Garten- und Feldbau günstig einwirken. Auch die Hühnerzucht hat sich belebt. Dagegen war es mit der Ziegenhaltung verpackt. Zu der Zeit, da man weibliche Lämmer bekommen konnte, kannte man noch nicht die Butternot. Im nächsten Frühjahr wird man wohl auch hier mehr Wert auf die Ziegenzucht legen.

**Neue Höchstpreisregelung für Brotgetreide, Gerste und Safer.**

Der Bundesrat hat die bisherigen Verordnungen über die Höchstpreise für Brotgetreide, für Gerste und für Safer außer Kraft gesetzt. Damit ist die künftige Gestaltung der Preise für die genannten Getreidearten in die Hand des Kriegsernährungsamtes gelegt worden. Diese läßt nun die zurzeit geltenden Preise für Brotgetreide bestehen, ermächtigt aber die Reichsgetreidestelle bis zum 15. Dezember 1916, soweit es zur Erlangung der nötigen Herbstvorräte unbedingt erforderlich ist, eine Druschprämie von 20 Mk. für die Tonne zu bewilligen. Vom 1. April ab sollen die bisher geltenden Preise allgemein um 15 Mk. für die Tonne herabgesetzt werden, damit die Landwirte veranlaßt werden, bis zum 1. April möglichst ihr gesamtes Getreide abzuliefern. Um irrthümlichen Auffassungen und Mißdeutungen von vornherein entgegen zu treten, sei hierzu bemerkt, daß auf Zahlung einer Druschprämie an die Landwirte keineswegs mit Bestimmtheit für die ganze Zeit bis zum 15. Dezember 1916 gerechnet werden kann. Die Prämie, sei es zum höchst zulässigen Betrage, sei es in geringerer Höhe, wird nur dann bis zum 15. Dezember 1916 gewährt werden, wenn durch besonders feuchtes Erntewetter die Reichsgetreidestelle selbst genötigt sein wird, die Frühlingsernteperiode so lange hinauszuziehen. Jedenfalls besteht keinerlei Aussicht, daß die Frist während der Druschprämien gezahlt werden dürfen, über den 15. Dezember d. J. hinaus ausgedehnt werden wird. Im übrigen ist die Regelung der Preise für Brotgetreide für das neue Wirtschaftsjahr eine endgültige. Derart, daß ihre Erhöhung über den jetzt festgesetzten Stand hinaus völlig ausgeschlossen erscheinen muß.

Auch für Gerste und Safer bleibt zunächst der geltende Höchstpreis von 300 Mark für die Tonne bestehen. Dieser Preis schließt

aber Frühbruschkrämien in sich und wird später gesenkt werden. Bei Gerste soll er nur bis zum 30. August, bei Hafer bis zum 30. September aufrecht erhalten werden. Bei Gerste wird schon jetzt für die Tonne festgesetzt; nach dem 15. September soll der Preis für Gerste wie auch für Hafer bis zur Erreichung des endgültigen Höchstpreises fallen.

**npt. (Gewinnausschläge in der Kriegszeit.)** Man schreibt uns: Die Bundesratsverordnung gegen übermäßige Preissteigerung hat bereits zu einer Reihe von gerichtlichen Entscheidungen geführt, in denen über die zulässige Höhe des Gewinnausschlages beim Kleinhandel mit Lebensmitteln und Verbrauchsgegenständen Grundätze aufgestellt sind. Neuerdings ist nun wieder ein Urteil des Reichsgerichts zu dieser Frage ergangen, das für den Kleinhandel sehr beachtenswerte Ausführungen enthält, weil es auch die Frage klärt, ob ein durch die Kriegszeit infolge verminderter Einnahmen verringertem Unternehmergewinn bei der Bemessung des Gewinnausschlages berücksichtigt werden darf. Ein Kolonialwarenhändler war von einem Landgericht wegen Preiswuchers beurteilt, weil er beim Kleinverkauf von Reis einen über den normalen Aufschlag hinausgehenden Gewinn berechnet hatte. Der Beurteilte führte zu seiner Entschuldigung an, daß die während des Krieges gleichgebliebenen allgemeinen Unkosten bei einem verringerten Gesamtumsatz einen höheren Gewinnausschlag notwendig machten, wenn Vermögensverluste vermieden werden sollten. Demgegenüber führt das Reichsgericht aus, diese Auffassung stehe darauf hinaus, daß der Angeklagte der Ansicht sei, er dürfe seine durch den Krieg erlittenen Vermögensverluste auf die Verbraucher abwälzen. Diesem im Frieden an sich zulässigen und durch Angebot und Nachfrage von selbst geregelten Verfahren wolle eben die Verordnung des Bundesrates vom 23. Juli 1915 entgegenstehen. Die Kriegsnot solle von allen gemeinsam getragen werden. Ein durch verminderten Umsatz verringertem Unternehmergewinn aus dem ganzen Geschäftsunternehmen dürfe deshalb nicht dadurch ausgeglichen werden, daß aus dem verminderten Rohertrag ein prozentual erhöhter Reinertrag gewonnen wird. Das Reichsgericht habe ferner bereits ausgesprochen, daß auch ein vermindertem Reingewinn aus anderen Waren nicht dadurch ausgeglichen werden dürfe, daß aus den in der Verordnung bezeichneten Gegenständen ein größerer Gewinn gezogen wird. Denn alles dies würde dem Zwecke der Verordnung widersprechen, bei diesen Gegenständen den Preis in näheren Grenzen zu halten.

**\* (Laßt die Nüsse reifen!)** Auch die Ernte unserer Haselnußsträucher verspricht in diesem Jahre ungewöhnlich gut zu werden. Des dürfen wir uns freuen. Leider sind aber unvernünftige Menschen, und nicht nur Kinder, eifrig am Werke, uns um diese Hoffnung zu betrügen. Schon heute werden, wie man sich auf dem Fischerberge zum Beispiel tagtäglich überzeugen kann, die Nüsse in Mengen von den Sträuchern gerissen, obwohl sie zurzeit noch völlig wertlos sind. Kann man schließlich in Friedensjahren über diesen Unfug hinwegsehen, so sollte es in diesen Zeiten aber jeder für seine Pflicht halten, derartigen Plünderern das Handwerk zu legen.

**d. (Der Alte Bürgerverein)** hielt Mittwochabend eine gut besuchte Sitzung ab. Bei der Besprechung der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung äußerte man sich zu allen Vorlagen in allgemeinen zustimmend, auch zu dem Antrage wegen des Kartoffelverkaufes an Minderbemittelte. Dabei wurde jedoch bemerkt, daß leider die jetzt verkauften Frühkartoffeln viel zu wünschen übrig lassen. Es dürfte dies aber daran liegen, daß die Kartoffeln ungewöhnlich zeitig und noch halbreif eingeerntet werden, um noch die jetzigen hohen Verkaufspreise zu erzielen. Es würden sogar schon unreife Herbstkartoffeln herausgenommen, die dann bei der späteren Ernte fehlen dürften. Auf eine Anfrage, warum die neue Bedürfnisanstalt an der oberen Bromenade schon um 10 Uhr geschlossen würde, erhielt man die Auskunft, daß dies wegen vorgefallener Berunreinigung geschehe. Leider könne wegen der erheblichen Kosten und dem Mangel an Unterfunktsraum eine ständige Wärterin, wie in den Großstädten, zur Abhilfe von Mißständen nicht angestellt werden. Zwecks Abstellung von Mißständen an der Brücke bei der Papierfabrik von Erfurt und Altmann wurden wiederum Vorstellungen gemacht, die an aufständiger Stelle unterbreitet werden sollen.

**d. (Die Maler-, Ladierer- und Staffierer-Zunft)** hielt Montag eine Generalversammlung ab. Von den 60 Mitgliedern stehen 25 im Felde. Zunächst wurde der Rechnungsabschluss der in der Zunft befindlichen Ortsgruppe des Arbeiterverbandes vorgetragen; der Vermögensbestand beträgt 586 Mark. Die nächste Zunftversammlung soll Mitte Oktober abgehalten werden.

**\* (Preussische Klassenlotterie.)** Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse der 234. Königl. Preuss. Staatslotterie muß bis 7. August, abends 6 Uhr, erfolgt sein.

**\* (Auf verschiedene amtliche Anzeigen des Magistrats),** die in der heutigen Nummer enthalten sind, wollen wir hier noch besonders hinweisen. Diese Anzeigen be-

treffen: den städtischen Verkauf von Butter und Margarine, von Kartoffeln, Rauchsüssen und Bohnen.

**sr. (Wieder der Spirustocher.)** In Breslau erlitt die 14jährige Herta Riefewetter bei dem Versuche, Spiritus in den noch brennenden Kocher nachzufüllen, so schwere Brandwunden, daß sie bald darauf starb.

**\* (Fundbericht.)** Im Monat Juli sind nachstehende Gegenstände als gefunden auf dem Polizeiamte abgegeben und von den Verlierern noch nicht zurückerlangt worden. Es sind dies ein grüner Kinder-Samtbügel, eine Nickeluhrkette, ein Spazierstock, ein Paar Herren-Glacéhandschuhe, drei alte Regenschirme, ein Kinderspielzeug (Holzpistole), ein Fingerring, eine Broiche mit Frauenkopf, zwei Portemonnaies mit geringem Inhalt, eine Patent-Wagenabfabl aus Messina, ein Maßstab, ein Dost Badeadressen, ein Sonnenschirm, ein weißer Damen-Strohbus, ein Paar Kinderschuhe, eine Brille, eine Herren-Uhrkette, ein schwarzes Sandtäschchen, ein blaues Perlentäschchen, ein Paar schwarze Damenhandschuhe, ein schwarzer Damengürtel und einige Schlüssel, außerdem sind noch Sachen gemeldet, die bei den Findern verwahrt werden.

**d. (Aus dem Rettungshause in Michelsdorf)** flüchtig geworden ist der 17 Jahre alte Fürsorgeradolina Fritz Ende aus Seidorf, der zuletzt beim Gutbesitzer Lorenz in Michelsdorf als Knecht untergebracht war, nachdem er Diebstähle verübt hatte. Er ist 1,57 Meter groß, von stämmiger Gestalt, hat blondes Haar und graue Augen, zeigt Zahnlücken und hat über dem linken Ohre Kopfnarben. Um Festnahme oder Mitteilung an die Rettungshaus-Verwaltung wird ersucht.

**# Warmbrunn, 2. August. (Verschiedenes.)** Für die Mitglieder der Kapellpelle veranstaltete der Kapellmeister Stiller Mittwoch nachmittags ein Benefiz-Konzert, das sehr gut besucht war. Als Solisten zeichneten sich in dem Konzert besonders aus Konzertmeister Esfeldt durch ein Violin-Solo und Trompeter Sammer durch ein Trompeten-Solo. — Der kürzlich hier verstorbene Willenbesitzer Bildhauer Ernst Buschmann hat sein gesamtes Vermögen, ein Willengrundstück in der Hermsdorferstraße Nr. 65 und sein Kapitalvermögen testamentarisch der Gemeinde Warmbrunn vermacht. Auhniekerin der Erbschaft soll die Witwe des Verstorbenen bis zu ihrem Tode bleiben. — In einem Stappen-Lazarett starb Hauptmann d. R. Rittergutsbesitzer Ernst Diekmann, einziger Sohn der Majorin Diekmann hier.

**f. Erdmannsdorf, 31. Juli. (Die Freiwillige Feuerwehr)** hielt Sonntag aus Anlaß des 37. Jahrs. Bestehens eine größere Übung mit beiden Abteilungen und beiden Spritzen unter Leitung der Wsichtmannschaften ab. Von der Wehr erhalten in diesem Jahre Dienstauszeichnungen: für 30 Jahre Franz Mattheis, für 25 Jahre Joseph Hallmann, für 20 Jahre Ernst Köhbrig, für 10 Jahre Gust. Meißner, Wilhelm Schmidt und Emil Dvitz.

**er. Seidorf, 1. August. (Chausseebau.)** Der Chausseebau von Nieder-Seidorf bis ins Oberdorf in die Willonkolonie „Annaböh“ schreitet rüstig vorwärts. Nachdem das Packlager auf dieser Strecke gelegt und mit Kies bedeckt worden ist, erfolgt jetzt die Befestigung desselben durch die Dampfwalze. Das Beschottern erfolgt voraussichtlich zum Frühjahr 1917, zugleich mit Beendigung des Ausbaues der neuen Chaussee von Kolonie Annaböh bis zum Hainbera, wozu vorläufig nur die Planie fertiggestellt ist. Bis zum Herbst nächsten Jahres dürfte die ganze Strecke ausgebaut sein. Von Kolonie Hainberaschöh über Bronsdorf, Mar Heinzelsteinbaude, Raschenhäuser bis zur Brotbaude ist die Fortführung dieser Chaussee nur noch eine Frage der Zeit. Einen ganz besonderen Vorteil würde durch diesen Chausseebau die Kolonie Baberhäuser haben, wegen des immer mehr zunehmenden Sommer- und Winterverkehrs.

**\* Löwenberg, 3. August. (Das Eiserne Kreuz erster Klasse)** erhielt der Leutnant d. R. Georg Kalkbrenner von hier, das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten: Leutnant d. R. Gerhard Scheuermann von hier, Unteroffizier Amand Seifert aus Ober-Mois, Obergefreite Otto Schmidt aus Gebhardsdorf, Ersatzreservevst Adolf Lange aus Röhrsdorf gräflich, Musiketier Paul Wittig aus Ullersdorf, Wehrmann Spiller aus Seppersdorf.

**ep. Löwenberg, 1. August. (Das Eiserne Kreuz)** erhielt Friseur Schöber aus Kesselsdorf. — Zum kaiserl. Marineoberingenieur befördert wurde Marine-Ingenieur Lichter hier.

**m. Rath-Sennersdorf, 2. Aug. (Elektrisches.)** Das Elektrizitätswerk des Provinzialverbandes von Schlesien beabsichtigt, hier ein Niederspannungsverteilungsnetz zur Abgabe elektrischen Stromes für Licht und Kraft zu errichten. In einer Versammlung, in der Ingenieur Quander-Hirschberg sprach, haben sämtliche Anwesende zum Anschluß gezeichnet.

**# Reichenbach D.-L., 2. August. (Die Gründung von Heimstätten)** für Kriegsverlebte nimmt einen guten Fortgang. Es sind vorläufig 15 Stellen zu je 1 Morgen und 5 Stellen zu je ½ Morgen ausgesetzt, doch kann die Zahl der Siedlungen jederzeit erhöht werden. Sollte der Wunsch nach mehr Land geballt werden, kann jederzeit städt. Land nach Belieben gepachtet werden. Die Gründung von ländlichen Siedlungen zu je 8—10 Morgen ist für später in Aussicht genommen. Im ganzen sollen hier fünfzig Heimstätten errichtet werden.

sc. Namslau, 2. August. (Die Butterkredanftast) ist nunmehr hier errichtet worden. Der Kreisaußschuß hat in Aussicht genommen, die auf die einzelnen Haushaltungen entfallenden Buttermengen zur Hälfte in reiner Butter, zur anderen Hälfte in Streckbutter zur Verteilung zu bringen.

sc. Hindenburg, 2. Aug. (Unverschämter Preis.) Eine auswärtige Händlerin bot auf der Kronprinzenstraße den Geschäftleuten Butter zum Preise von vier Mark pro Pfund zum Kaufe an. Trotz dieses unverschämten Preises ist die Frau die Ware in kurzer Zeit losgeworden.

### Gerichtssaal.

§§ Hirschberg, 2. August. Das Kammergericht hatte sich mit der Revision des Pferdehändlers Gall zu beschäftigen, welcher vom hiesigen Landgericht zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden war, weil er entgegen einer erlassenen Anordnung ohne Genehmigung des Landrats Pferde aus dem Kreise Landeshut ausgeführt und nach Berlin geschafft hatte. Gall machte zu seiner Verteidigung geltend, er habe die betreffenden Pferde zu einer Zeit gekauft, wo ihm die in Rede stehende Anordnung noch nicht bekannt gewesen sei. Die Strafkammer erachtete zwar nicht Vorlat als erwiesen, nahm aber an, daß Gall grob fahrlässig gehandelt habe, denn es war ihm von einer anderen Person gesagt worden, daß für die Ausfuhr von Pferden besondere Papiere erforderlich seien. Die Entscheidung der Strafkammer socht Gall durch Revision an und stellte in Abrede, von dem Verbot Kenntnis erlangt zu haben, es könne von ihm nicht verlangt werden, daß er alle Amtsblätter halte. Das Kammergericht wies aber die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Entscheidung der Strafkammer sei ohne Rechtsirrtum ergangen. Gall hatte alle Veranlassung, sich um das Sperrgebiet zu kümmern; habe er dies nicht getan, so habe er seine Pflicht als Pferdehändler verletzt und mithin fahrlässig gehandelt.

Beuthen, 1. August. Vor dem Schöffengericht hatte sich die Fleischerfrau Helene Stupny aus Beuthen D.-S., fünfmal verurteilt wegen Nahrungsmittelverfälschung und Ueberschreitung der Höchstpreise, sowie der Fleischermeister Erich Sebia aus Kobberg wegen Nahrungsmittelverfälschung bezw. Beihilfe zu verantworten. Die Angeklagte hatte Anfang des Monats Februar für 150 M. Ochsenfleisch, das „einen Stich“ gehabt hat, zu Wurst verarbeiten lassen. Die Wurst wurde beschlagnahmt. Blutwurst, die sie selbst anfertigte, wurde wieder zur Untersuchung gebracht, und als völlig verdorben und gesundheitsgefährlich für den menschlichen Genuß erkannt. Anmehrer wurde die Arbeitsstätte polizeilich untersucht. Man fand einen Pferdestall, in welchem ein höchst unsauberes Bett stand, sowie einen Wurstkessel, in dem sich noch Reste von Wurstfluppe befanden, die gleich einem Rah mit Fleisch einen pestilenzartigen Geruch verbreiteten. Eine Riste diente als Tisch und enthielt im unteren Teile eine armlische, überhande Sauche, die beim Wurstmachen durch die Fugen des Deckels durchgestrichert war. Die Untersuchung der Wurstorten ergab, daß das Fleisch bereits umgeschlagen und im höchsten Grade unappetitlich war. Die Werkstatt machte auch einen ekelerregenden Eindruck und spottete jeder Beschöreibung. Frau S. wurde wegen wissentlichen Vertriebes verdorbener Wurst in drei Fällen zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt und beschloffen, das Urteil in den Zeitungen bekannt zu geben. S. wurde wegen Beihilfe zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Bonn, 30. Juli. Der Kaufmann Otto Sammel aus Köln, der dem Probiantamt in Bonn minderwertige gefärbte dänische Wurst als vollwertige deutsche Ware verkauft hatte, wurde vorgestern von der Strafkammer zu der auflässigen höchsten Geldstrafe von 1500 M. verurteilt. Bei der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, Heereslieferungen müßten ganz besonders geschützt werden. Das Gericht habe nur deshalb von einer Freiheitsstrafe abgesehen, weil die minderwertige Wurst noch nicht gesundheitsgefährlich gewesen sei.

Frankfurt a. M., 30. Juli. Der Darm- und Fleischwarengroßhändler Gustav Grübling wurde vor kurzem wegen Unsauberkeit in seinen Lager- und Verkaufsräumen zu drei Wochen Gefängnis und 60 M. Geldstrafe verurteilt. Jetzt hatte sich Grübling vor der Strafkammer wegen Vergehens gegen § 12 Ziffer 1 des Nahrungsmittelgesetzes, wissentlichen Verkaufes verdorbener, die menschliche Gesundheit zu schädigender geeigneter Nahrungsmittel, zu verantworten. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

### Tageschronik des Kriegsjahres 1915.

11. bis 20. August.

11. In den Argonnen erobern wir nördlich von Bienne-le-Chateau eine französische Befestigungsgruppe und machen dabei an 100 Gefangene.

11. Die Armee des Generals von Scholtz (Hindenburgischer Befehlsbereich) nimmt den Brückenkopf von Wiza; seit dem 8. August hat sie 5000 Gefangene gemacht und 12 Maschinengewehre erbeutet.

12. Zwischen Rarew und Bug geht es weiter vorwärts; die Armee von Gallwitz hat in den beiden letzten Tagen 6550 Gefangene gemacht.

12. Die Stadt Siedlce wird genommen; die Armee des Prinzen Leopold von Bayern erreicht den Lwicz-Abchnitt.

12. 13. Stürmische Sitzung der französischen Kammer, in welcher das ziemlich allgemein herrschende Mißvergnügen zunächst deutlich zum Ausdruck kommt und später nur mühsam unterdrückt wird.

13. In den Argonnen machen wir 240 Gefangene.

13. Vor Rowno nehmen wir den befestigten Wald von Dominiantka (einige hundert Gefangene). Im Norden von Neu-Georgiewsk stürmen wir eine starke Vorpostung; 9 Offiziere, 1800 Mann Gefangene, 4 Maschinengewehre.

14. Schnelle Fortschritte auf der ganzen Ostfront; im Hindenburgischen Befehlsbereich werden folgende Gefangenen-Zahlen erzielt:

General v. Below 2350 und ein Maschinengewehr, General v. Gallwitz 3550 und zehn Maschinengewehre, General v. Scholtz 1000, sowie bei einem abgeschlagenen Ausfall aus Rowno weitere 1000.

14. Im ägäischen Meer wird das britische Kriegstransportschiff „Royal Edward“ durch ein Torpedo zum Sinken gebracht; etwa 1000 Mann ertrinken, 600 können gerettet werden.

15. Vor Rowno werden weitere 1730 Russen gefangen genommen.

15. Der mit dem Sturzflugübergang angebahnte weitere Durchbruch der feindlichen Stellungen gelingt in vollem Umfange, die Russen weichen vom Rarew bis zum Bug, zunächst 5000 Gefangene.

16. Unter Führung des Generals v. Litzmann werden die Forts auf der Südwestfront von Rowno gestürmt; 4500 Gefangene, 240 Geschütze und viel sonstiges Kriegsmaterial.

16. Die Armeen v. Scholtz und v. Gallwitz treiben den Feind in heftigen Kämpfen weiter östlich zurück; 1800 Gefangene, 1 Geschütz, 10 Maschinengewehre.

16. Oesterreichische Truppen unter Feldmarschall-Lieutenant Ars erreichen Dobrynka, 20 Km. südwestlich von Brest-Litowsk.

16. Auf der Nordostfront von Neu-Georgiewsk wird ein großes Fort und zwei Zwischenwerke genommen; 2400 Gefangene, 19 Geschütze, viel Material.

16. Ein deutsches Unterseeboot vernichtet bei Sarrington (an der irischen See) eine große Benzolfabrik mit Lager und Koksöfen. Die Werke fliegen mit hoher Stichflamme in die Luft. Das zerstörte Werk war eines der größten dieser Art in England, das deren überhaupt nur sehr wenig besitzt.

16. Ein deutsches Unterseeboot versenkt am Eingange in den finnischen Meerbusen ein russisches Süßschiff.

17. Die Festung Rowno wird von den Deutschen in den späten Abendstunden mit stürmender Hand genommen; 4000 Gefangene, 400 Geschütze, unzähliges andere Material.

17. Vor Neu-Georgiewsk werden zwei weitere Forts gestürmt.

17. Um 10 Uhr abends greifen fünf unserer Torpedoboote an der Westküste Südtlands einen modernen englischen Kreuzer und acht Torpedobootszerstörer an; sie vernichten den Kreuzer und einen der Zerstörer. Unsere Boote erleiden keinerlei Beschädigung.

18. Die Armee von Gallwitz erreicht bei Verfolgung der Russen nördlich Biele die Bahn Bialystok-Brest-Litowsk; 2000 Gefangene.

18. Im Nordosten von Neu-Georgiewsk werden zwei Forts gestürmt; 1000 Gefangene und 125 Geschütze.

18. Der englische Dampfer „Arab“ wird in der irischen See, nicht allzuweit von Liverpool torpediert. Nur etwa 50 Mann (darunter einige Amerikaner) der zusammen etwa 500 Köpfe betragenden Besatzung ertrinken, die anderen werden gerettet.

18. Deutsche Flieger bewerkeln erfolgreich die City von London mit Bomben.

19. Die Festung Neu-Georgiewsk wird im Sturm genommen. Ueber 85 000 Gefangene (darunter 15 Generale), über 700 Geschütze, ganz ungewöhnlich viel Kriegsmaterial aller Art.

19. Siegreiches Gefecht im Rigaischen Meerbusen. Es gelingt Teilen unserer Ostsee-Streitkräfte durch Minenfelder und Netzherren in den Rigaischen Meerbusen einzudringen. Russische Verluste: ein Torpedoboot vernichtet ein anderes, sowie ein größeres Schiff beschädigt. Beim Rückzuge der Russen werden zwei weitere Kanonenboote vernichtet.

19. Am Südausgange des Sundes wird ein englisches Unterseeboot 13 vernichtet.

19. Beginn der fünften Kriegstagung des Deutschen Reichstages. Dauert eine knappe Woche. Hauptbeschluss: Bewilligung von weiteren 10 Milliarden Kriegskrediten.

20. Allgemeines Vorrücken im Osten. In einem jeden der drei Befehlsbereiche der Feldmarschälle Hindenburg, Prinz Leopold von Bayern und Mackensen werden je etwa 1000 Gefangene gemacht.

20. In Afrika, in der Gegend von Aden (am Ausgange des Roten Meeres nach dem Indischen Ozean zu) erleiden die Engländer durch die Türken eine empfindliche Schlappe. Außer starken blutigen Einbußen verlieren sie 4 Geschütze, 5 Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial.

## Kunst und Wissenschaft.

Die Spitzenkünstler der Fürstin von Pleß haben Bahnhofstraße 16 in Hirschberg einen Verkaufs- und Ausstellungsraum eröffnet, zu welchem der Zutritt jederzeit frei ohne Kaufzwang ist. Während sonst die Schulen nur selten in der Lage waren, ihre Erzeugnisse ausgestellt zu zeigen, ist es jetzt jedermann, auch dem Durchreisenden, ermöglicht, die Spitzen-Ausstellung zu besichtigen. Die in dem schönen hohen Raum außerordentlich gut zur Geltung kommt. Die Möbel, von Architekt Engelhard sehr geschmackvoll entworfen, wurden in der Hirschberger Holzindustrie und Kunstschlerei Rudolph & Co. ausgeführt und sind sehr schön gearbeitet. Eine künstlerisch wertvolle, grüne Tapete aus den Dresdner Werkstätten von Professor Richard Niemeischanitz gibt dem Raum einen wohllichen, intimen Reiz. Die fein abgestimmten Farben der Vorhänge, sowie des Hintergrundes verhelfen der Zartheit der Spitze zu vollkommener Wirkung. Weiße Rosen bilden den festlichen Schmuck zum Tage der Eröffnung neben reichlichen Blumenpenden. Die Auswahl an Krügen, Töchern, Spiben, Motiven etc. ist außerordentlich reichhaltig, jeder Geschmacksrichtung Rechnung tragend, und es dürfte schwer sein, bei der durchweg schönen Ausführung der Spitzenarbeiten hier einzelne als besonders schön herauszuarbeiten. Es bleibt darum wohl am besten jedem selbst überlassen, sich an dem zu freuen, was seinem Geschmack am meisten entspricht. Wir sehen ferner Klöppelspiben aus der Deutschen Spitzenkünstler Berlin, wertvolle Kunst-Handweberelen aus der bekannten Werkstätte von Fräulein Wanda Vibrovicz in Schreiberhau. Auch prachtvolle Sunstäläfer von H. und F. Wille, die in der Josephinenhütte hergestellt sind, beleben das Gesamtbild und erhöhen durch ihre reizvollen Formen die Wirkung desselben.

## Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterchrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erstellten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

Blumendorf. Da in Blumendorf nur einmal am Tage und zwar vormittags die Postkassen ausgezogen werden, läßt sich leider der Voté nicht eher nach dort schaffen, es sei denn, Sie entschließen sich, ihn selbst vom Postamt in Mittemitz abzuholen. Voigtzdorf. Besten Dank. Nennen Sie uns Ihren Namen. Er wird völlig geheim gehalten.

## Rechte Telegramme.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 3. August. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme ließ das starke feindliche Vorgehensfeuer zwischen dem Ancrebach und der Somme einen großen, entscheidenden Angriff erwarten. Infolge unseres Sperrfeuers ist es nur zu zeitlich und räumlich getrennten, aber schweren Kämpfen gekommen. Beiderseits der Straße der Bapaume-Albert und östlich des Troneswaldes sind starke englische Angriffe zusammengebrochen. Zwischen Maurepas und der Somme wiederholte sich der französische Angriff bis zu sieben Malen. Im zähen Ringen sind unsere Truppen Herren ihrer Stellung geblieben, nur in das Gebiet Monacu und in einem Grabenteile nördlich davon ist der Gegner eingedrungen.

Südlich der Somme wurden Barleux und bei Estrées französische Vorstöße abgewiesen.

Rechts der Maas setzte der Feind gegen den Pfefferrücken und auf breiter Front vom Werke Thiaumont bis nördlich des Werkes Laufee starke Kräfte im Angriff ein. Er hat auf dem Westteil des Pfefferrückens und südwestlich von Fleury in einem Teil unserer vordersten Linie Fuß gefaßt, und im Laufewaldchen vorgehen verloren gegangene Grabenstücke wiedergewonnen. Am Werke Thiaumont und südöstlich von Fleury wurde der Gegner glatt abgewiesen. Im Bergwalde nach vorübergehendem Einbruch durch Gegenstoß unter großen Verlusten für ihn geworfen.

Bei feindlichen Bombenangriffen auf belgische Städte wurden u. a. in Weirelbe (südlich von Gent) 16 Einwohner, darunter 9 Frauen und Kinder, getötet oder schwer verletzt. Unsere Flieger griffen die feindlichen Geschwader an und zwangen sie zur Umkehr. Eines von ihnen wich auf holländisches Gebiet aus. Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker südlich von Roulers und ein feindliches Flugzeug, das 13. des Leutnants Winigens, südöstlich von Peronne, abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindlicher Flieger bei Boefinghe und nördlich von Arras heruntergescholt.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Auf dem Nordteile der Front keine besonderen Ereignisse. Russische Vorstöße beiderseits des Nobelsees sind gescheitert; ein starker Angriff brach südwestlich von Lubieszow zusammen.

An der Bahn Kowel-Sarny vorgehende feindliche Schützenlinien wurden durch unser Feuer vertrieben. Im Walde bei Ostrow (nördlich von Kiselin) wurden über 100 Gefangene eingebracht.

Beiderseits der Bahn von Brody anscheinend geplante feindliche Angriffe kamen nur gegen Donikowica zur Durchführung und wurden abgewiesen.

Im übrigen herrscht auf der Front nur geringe Gesichtstätigkeit.

Bei Koszycze und östlich von Torczin wurden russische Flugzeuge abgeschossen.

Armee des Generals Grafen Bothmer.

Südwestlich von Welesniow wurden keine Russeneinheiten gesäubert.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

## Ein neuer Luftangriff auf England.

wb. Berlin, 3. August. (Amtlich.) In der Nacht vom 2. zum 3. August hat wiederum eine grössere Zahl unserer Marineluftschiffe die südöstlichen Grafschaften Englands angegriffen und besonders London, den Flottenstützpunkt Harwich, Bahnanlagen und militärisch wichtige Industrieanlagen in der Grafschaft Norfolk mit einer grossen Zahl Spreng- und Brandbomben mit gutem Erfolge belegt. Die Luftschiffe wurden auf dem Anmarsch von leichten feindlichen Streitkräften und Flugzeugen angegriffen, beim Angriff selbst von zahlreichen Scheinwerfern beleuchtet und stark beschossen. Sie sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.

### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eine Rede Asquiths.

wb. London, 3. August. Im Unterhause eröffnete Ministerpräsident Asquith die Debatte über die Beschlüsse der Pariser Konferenz mit einer Rede, in der er ausführte: Der Zweck der Beteiligung Englands an der Konferenz war erstens, die Gegner zu überzeugen, daß die Alliierten entschlossen sind, den Krieg mit voller Einmütigkeit zu führen, auf wirtschaftlichem wie auf militärischem Gebiet; zweitens die Vorbereitungen für die Zeit nach dem Friedensschlusse in Anbetracht der bekannnten Haltung Deutschlands zu treffen. Deutschland wird fortfahren, nach dem Kriege von demselben Geiste befeelt zu sein und organisiert schon jetzt seine Industrie zu einem Angriff auf die Märkte der Alliierten und für einen kräftigen, möglichst siegreichen Angriff auf die Märkte der Alliierten. Es sei die wesentlichste Friedensbedingung, daß Belgien und Serbien, sowie die besetzten Teile von Frankreich und Polen materialisiert und wirtschaftlich wieder hergestellt werden. Asquith erklärte dann weiter, es sei aber jedem einzelnen der Alliierten anheimgestellt worden, einen Plan zur Durchführung der Beschlüsse der Pariser Konferenz auszuarbeiten. Die Beschlüsse der Konferenz seien nicht gegen die Neutralen gerichtet. Inzwischen sei allerdings in neutralen Ländern, besonders in Amerika, die Besorgnis entstanden, daß die Beschlüsse gegen die Neutralen gerichtet sind. Das sei aber nicht der Fall. Sie fäkten nur die notwendigen Selbstverteidigungsmaßnahmen gegen wirtschaftliche Ueberfälle des Feindes ins Auge, die die wirtschaftlichen Lebensinteressen der Alliierten bedrohen. Bei der Durchführung der Maßnahmen werden alle Anstrengungen gemacht werden, zu verhindern, daß die Alliierten darunter leiden.

## Die wiedergefundene Heimat.

Roman von Franz Wolff.

Gesellschaftliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Ver. Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916. (13. Fortsetzung.)

In den ersten stürmisch drängenden lautweichen Berdeschauern des erwachten Frühlings schlugen Wald und Wiese ihre lachenden buntenfarbigen Blumenaugen auf. Auf dem Kalvarienberg, der mit seinem massigen, breit hingelagerten Rücken die anmutig ins Grün geschmiegte Schwefelstadt Baden, vor den Winden beschützt, die oft mit schneidender Schärfe vom Beherrscher des Wiener Waldes dem Anninger herabbräuen, lag brünnende Sonnenmittagsglut. Und sie lockte aus den niederen, mit ihren breiten Nesten weit ausladenden Kiefern, mit denen die ganze Höhe dicht bestanden ist, den bittersüßen Harzduft.

Dort, wo der Blick weit über die gegen Süden gebreitete Ebene geht, indes sich rechts der hohe Lindkogel mit seinen Buchen- und Eichenwäldern als weiter Schutzwall für die Stadt aufbaut, saßen auf einer der Hänke Felix und Annelies.

So oft er bis jetzt mit ihr, die jede freie Stunde ihm widmete, auf dieser sonnengekränkten Höhe gewandert war, von Tag zu Tag besser und sicherer ausschreitend, hatte er immer tiefer ihr reines gütiges Wesen, das so ganz selbstlos und hilfsbereit war, empfunden und verstanden.

Das schöne, eine Lebensauffassung umschließende Wort der Ebner-Eschenbach: „Wie weiß man sein, um gut zu sein,“ wurde ihm zur Wahrheit, wenn er in diese klaren, treuen Blauaugen schaute.

Und er fühlte aus ihren Worten deutlich all die Güte heraus, mit der sie den Groll ihres Vaters gegen ihn, leise, aber mit der Beharrlichkeit ausdauernder Frauenart, gesänftigt hatte.

Heute so wie einst, wenn sie wegen eines losen Studentenstreiches die Stimmung des energischen Onkels beeinflusste.

Und ein seelischer Friede kam in ihrer Nähe über Felix, wie er ihn schon lange nicht empfunden hatte.

So sprach er auch bald mit ihr wie damals, da sie sein treuer Kamerad war. Und so ganz und gar hatte dieses starke Rückeninnern von ihm Besitz ergriffen, daß er auch von Paulina redete.

Das war so gekommen.

Er hatte ihr von dem merkwürdigen Menschen der Einsamkeit, von Hochstett erzählt, der die Menschheit haßte.

Aus ihren Augen schraf das Entsetzen.

Und doch meinte sie, wie entschuldigend:

„Der Mann muß Furchtbares erlebt haben . . .“

Ein Gedanke, der Felix in seiner frisch zugreisenden, die Tatsachen nehmenden Art nie gekommen war.

„Er kann doch überhaupt ein bössartiger Charakter sein!“ warf er kurz hin.

Sie aber sah ihn mit einem ihrer offenen Blicke an, in denen der Glaube lebendig war und sagte einfach:

„Die Menschen sind gut. Nur die Welt macht sie hart.“

Einen Augenblick lang dachte er den Worten nach, dann aber rief er in seiner frischen, selbstbewußten Weise:

„Ich habe die Menschen in Not und Tod im Feld kennen gelernt. Und nie fand ich mehr Treue und Hilfsbereitschaft!“

„Weil die um etwas ringen, was höher als sie steht, was ihrem Leben, losgelöst vom Egoismus des Tages Inhalt gibt: das Vaterland!“

Und ehe er noch ein Wort der Entgegnung fand, ergänzte sie, wie in tiefem Sinnen:

„Vielleicht ist ihm das verloren gegangen . . .“

Er suchte zusammen. Ein Wort war aufgeflohen, das er schon einmal von ihr gehört hatte.

Sie hatte eine Generalstabskarte hervorgezogen.

„Ich habe sie vom Vater mitbekommen. Er meinte, ich könnte sie brauchen.“

Er schlug sie auf.

Südtirol!

Da lästete es ihn, ihr seine StraÙe zu zeigen — sie war schon als projektiert eingezeichnet —, dann fand sich auch der Weg längs der Felswand.

Der Jägerstieg jedoch, dem er auf Ginos Spuren gefolgt war, fehlte.

Also ein heimlicher, ein unbekannter Weg.

Und in dem Gedanken schon studierte er mit peinlichster Sorgfalt die Karte.

Er maß und stellte genau die Entfernungen fest, verglich und kam zum Endergebnis: hatten die Italiener erst den Gletscher hinter Hochstetts Haus bezwungen, so gelangten sie auf dem kürzeren Wege, mit einer Erbharnis von Tagen, nach Oesterreich.

Damit war die schnellste Verbindung gewonnen!

Ein beengendes Gefühl presste ihm die Brust zusammen.

Gleich darauf aber lachte er. War er denn auch schon vom Wahn des geplanten Treubruchs, von dem er in letzter Zeit so viel hatte reden gehört, angesteckt? —

Da traf ihn leise die Frage der Annelies:

„Wie und weshalb bist denn eigentlich du zu dem fürchterlichen Greis gekommen? Der mir wie eine der herzbestimmenden Sagengestalten erscheint, die aus grauer Vorzeit herüberdüstern!“

Und er begann zu erzählen und redete und redete, bis ihn im Gedanken an Paulina sein Gefühl überwältigt und er nichts mehr zu erzählen hatte . . .

So ganz benommen war er vom Drange seines Herzens, daß er die Gegenwart vergessen hatte und nur in der Erinnerung lebte. Daß er gar nichts anderes fühlte, als den Wunsch seines Herzens, daß ihn nur der Gedanke an Paulina erfüllte!

Es entging ihm das krampfartige Zucken um den feinen Mund der Annelies, er sah nicht ihre traurig verschleierten Augen . . .

Er malte nur aus seinen Sinnen heraus das berückende Bild des Mädchens aus dem Süden, ohne zu fühlen, wie sich der Schmerz in das Herz des deutschen Mädchens schlich . . .

Alles an ihm war nur mehr Ausfluß seiner trobrig wollenden Natur, der stehhaften Kraft des Mannes!

(Fortsetzung folgt.)

### Apollo-Theater.

Fernruf 530      Alte Herrenstr.

Spielplan vom 4.—7. August.

☛ Ein seltsames Gemälde. ☛  
Hervorragendes Drama in 3 Akten.

☛ Die Schlacht auf der Botsburgerbrücke. ☛  
Kriegsdrama in 2 Akten.

Auf frischer Tat ertappt. Komödie in 2 Akten.  
Beim Heiratsvermittler.      | Sprühender  
Lehmanns Narrheiten.      | Humor.

Kriegsbericht und gutes reichhaltiges Beiprogramm.

Seit zum letzten Mal:  
☛ Das Recht der Erstgeborenen. ☛  
Wer dieses Bild nicht gesehen, hat entschieden  
etwas veräumt.

Die Kreis-Eintauf-Gesellschaft bringt in einer Woche

## 100 Läufer Schweine

zum Preise von 1.45 M. für das Pfund zum Verkauf. Vorbestellungen werden schon jetzt angenommen. Schweinemästen werden durch die Futtermittel-Verteilungsstelle Kraftfuttermittel zu den üblichen Preisen abgegeben. Mäster, die sich verpflichten, die Schweine für den Kreis-Ausschuß abzuliefern, erhalten Futtermittel zu Vorzugspreisen.

Hirschberg, den 3. August 1916.

### Der Kreis Ausschuß.

Die nach der neuen Meldeordnung vorgeschriebenen

## An- u. Abmeldezettel, Fremdenbücher und Aushänge

hält vorrätig      „Bote aus dem Riesengebirge“.

### Kauflose 2. Klasse 234.

#### Staats-Lotterie

abzugeben.

$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$
80	40	20	10 Mk.

Louis Schultz,  
Kgl. Preuß. Lott.-Binn.

## Verloren

am 1. August eine Brosche, vierblättr. Kleeblatt, von rot. Steinen mit Brillanten. Gegen gute Belohnung abzugeben im Sanatorium Ziegelroth, Krummhübel i. Mäh.

# Die „neuen Posttarife“

sind wieder vorrätig  
aufgezogen 60 Pfg. — unaufgezogen 20 Pfg.

„Bote aus dem Riesengebirge“.

## Handel mit Margarine.

Diejenigen Kaufleute u. Händler, die sich auf unser Rundschreiben vom 27. Juli zum Handel mit Margarine bereit erklärt haben, erhalten in dieser Woche die ihnen zustehende Menge am Freitag, den 4. Aug., nachmittags von 3 Uhr ab, im Lager der Kreis-Einkaufsgesellschaft. Es werden diesmal voraussichtlich etwa dreimal soviel Pfund, als im Rundschreiben v. 27. Juli angegeben, zur Ausgabe kommen.

Wir weisen nochmals auf die Bedingungen für die Uebertragung des Margarineverkaufs hin:

- die Margarine darf erst von Sonnabend, den 5. August, vormittags 10 Uhr, ab verkauft werden,
  - sie darf nur auf Hirschberger Butterkarten abgegeben werden,
  - jede Bevorzugung von Kunden ist unzulässig,
  - jeder Käufer und die von ihm gekaufte Menge ist in eine Liste einzutragen, die spätestens am 8. August im Zimmer 7 abgegeben ist.
- Hirschberg, d. 3. August 1916.  
Der Magistrat.

## Städtischer Bohnenverkauf.

Am Freitag, den 4. August, werden im Stadthause 3. Stock Bohnen zum Preise von 60 Pfg. für 600 Gramm verkauft. Auf jede Bezugskarte werden 600 Gr. abgegeben. Verkauf von 9—11 Uhr an die Nr. 1 bis 1400.  
von 11—1 Uhr an die Nr. 1401 bis 2800.  
Für die Nr. über 2800 findet ein Verkauf in der nächsten Woche statt.  
Hirschberg, d. 3. August 1916.  
Der Magistrat.

## Städtischer Butter- und Margarineverkauf.

Butter ist uns in dieser Woche nicht zugegangen. Dagegen kommen am Sonnabend, den 5. August, vormittags von 10 Uhr ab, in 40 hiesigen Geschäften 15 Zentner Margarine zum Preise von 2 Mk. für das Pfund zum Verkauf.  
Hirschberg, d. 3. August 1916.  
Der Magistrat.

## Städt. Kartoffelverkauf

an Minderbemittelte Freitag, d. 4. d. M., im Keller Bayenstr. 3. Preis 9 Pfg. das Pfund. Ausgabe der Kaufzettel vormittags von 8—10 Uhr im Zimmer Nr. 7 des Rathauses.  
Hirschberg, den 2. Aug. 1916.  
Der Magistrat.

## Städtischer Rauchfischverkauf.

Am Freitag, den 4. August, wird von vormittags 9 Uhr ab in der städtischen Verkaufsstelle an Inhaber städtischer Bezugskarten frisch geräucherter Schellfisch zum Preise von 70 Pfennig für das Pfund verkauft.  
Hirschberg, d. 2. August 1916.  
Der Magistrat.

## Nachlassversteigerung.

Freitag, den 4. August, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Hermsdorf (Rynast) im Gasthof „zum Rynast“

- 2 gut erhaltene Bettgestelle m. Matrasen und Keilkissen,
  - 1 Waschtisch mit Marmorpl.,
  - 1 Partie gut erhaltene Federbetten, 1 Liegestuhl, 2 alte Teppiche, 1 Kleiderständer,
  - 1 Partie gebrauchtes Küchengeräth, Auflegematr., 1 gut erh. Winterüberzieher, 2 Paar getragene Stiefel u. a. m.
- Thamm, Gerichtsvollzieher.

Stellenbesitzer, Witwer, Ende 40er, ev., mit 8 J. altem Knaben, wünscht Bekanntschaft mit älterem Mädchen od. Witwe, nicht unter 30 Jahren, mit etwas Vermög., zwecks

## Heirat.

Nur ernstgemeinte Zuschr. unt. C 682 an die Exped. d. „Boten“.

## Achtung!

Junger Feldgrauer wünscht d. Bekanntschaft einer jung. Dame oder Kriegerswitwe zwecks spät.

## Heirat.

Einheirat in Gast- oder Landwirtschaft mögl. erwünscht. Offert. unt. J 688 an die Exp. d. „Boten“.

## Marktpreis d. Stadt Hirschberg

Nach privater Ermittlung ohne Gewähr!

2. August 1916.

1 Ztr. Heu	3,00—4,00	M.
1 Mdl. fr. Eier	3,00—3,30	
1 Stück frisches Ei	24	S.
1 Pfd. Landbutter vom Händler	2,40	M.
1 Pfd. Mostereibutter	2,40	"
1 " Kartoffeln		
a. Händlerpreis	11½	"
b. Erzeugerpreis	9	"
1 " Spinat	20—25	"
1 " Rhabarber	15—20	"
1 " Hülsen	80	"
1 " Bohnen	30	"
1 " Bohnenbohnen	40	"
1 " Zwiebeln	30	"
1 " Schoten	30	"
1 Stück Salat	3—10	"
1 Gebd. Mohrrüben od. Karotten	10—15	"
1 Gebd. Oberrüben	10—20	"

# Wehmütige Erinnerung



am Todestage meines heißgeliebten, unversehrten, treuen Gatten u. Schwiegerohnes, des Ersatzerbisten  
Gartenbesitzer

# Emil Feist.

Er starb den Heldentod fürs Vaterland am 4. August 1915 in Rußland im Alter von fast 25 Jahren.

—\*—

Ein Jahr schon deckt Dich dort die fremde Erde,  
Nanah Kamerad ruht auch mit Dir,  
Wie fleißig traust Du die Wechsellinien  
Der Arbeit, ach, so treu mit mir.

All unser Fleh'n, Herr Gott, erhalt' sein Leben,  
Es war umsonst, Gott hat es so bestimmt,  
Daß man das Liebste, was man hat, muß geben,  
Da immer nur der Tod das Beste nimmt.

Dein Sehnen nach der Heimat ist zerflossen,  
Du schaust nicht mehr Dein schönes Haus,  
Wo eine frohe Jugend Du genossen,  
Einast fleißig, fleißig ein und aus.

O, liebster Emil, wie hab' ich gelitten,  
Als uns die Schreckensstunde wurd' gebracht,  
Daß schönste Band wurd' durch den Krieg zerrissen,  
Denn uns hat doch das Eheglück gelacht.

Du hast nur immer Freude mir bereitet,  
Geharbeit' früh bis spät mit frohem Sinn,  
Nur süßes Kössen hat Dich stets geleitet,  
Doch nun ist alles, alles nun dahin.

Du gingst von uns in vollster Blüte,  
Mein höchstes Glück auf Erden warst nur Du,  
Trot allem Weien, daß Dich Gott behüte,  
Einast Du doch ein zur ewigen Ruh'.

Auf halb'ges Wiedersehn Ihr meine Lieben,  
So drang's aus Deinem Herzen sehnsuchtsvoll:  
In allen Briefen hast Du's uns geschrieben,  
Wie Dir die Sehnsucht aus dem Herzen quoll.

Auch Deine Schwiegereltern grämen sich sehr,  
Weil ihr auter Emil kommt nicht mehr:  
Du warst 'ne Seele, die man freudig liebt,  
Hast doch keinen Menschen je betrübt.

Wie gerne taten wir einander helfen,  
Der Arbeit, der es gab so viel,  
Ja, täglich da konnten wir uns sehn,  
So ena beisammen gibt's nicht viel.

Dein schlichtes Grab, es ist gefunden,  
Will es lassen pflegen, so gut ich kann:  
Der Herr, er mög' es uns beschützen,  
Daß ich ein still Gebet verrichten kann.

So ruhe sanft, schlaf wohl in fremder Erde,  
Wir denken Dein, bis unser Auge bricht:  
Und ruft uns Gott einst ab von dieser Erde,  
Sehn wir uns dann in beherm Licht.

In aufrichtiger Liebe gewidmet von Deiner  
tieftrauernden Gattin

# Minna Feist, geb. Hänisch

nebst Schwiegereltern.

Habishau, den 4. August 1916.

## Herzlichsten Dank

für die überaus zahlreiche Teilnahme und Blumen-spenden, die unserer Entschlafenen als letzter Gruß von unseren lieben Nachbarn und guten Mitmenschen von nah und fern zuteil geworden sind; herzlichsten Dank unserer lieben Krankenschwester und Herrn Pastor Schulz für seine trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Familie Ende.**

Steinfelfen Nr. 132, den 1. August 1916.

## Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen und wohlthuenden Beweise der herzlichsten Teilnahme bei dem Selbsttode unseres heißgeliebten Sohnes, Bruders und Stiefbruders, des

Pioniers

## Reinhold Krause

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders der lieben Jugend des linken Bobersfers, unseren herzlichsten Dank.

Bobersförsdorf, den 5. August 1916.

Die tieftrauernde Familie Gustav Krause  
nebst allen Verwandten.

Todes-



Anzeige.

Fern von der Heimat und seinen Lieben starb den Selbsttod fürs Vaterland am 5. Juli 1916, vormittags 5 Uhr 40 Min. unser lieber Sohn, der

Musketier

## Paul Weske

der 12. Kompagnie Infanterie - Regiments Nr. 47 im jugendlichen Alter von 22 Jahren infolge Brustschusses. Ein Bruder des Gefallenen steht zurzeit auch noch im Felde.

Dies zeigen im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen schmerz erfüllt an

die tiefgebeugten Eltern

**Ehrenfried Soppe nebst Frau.**

Querbach, den 2. August 1916.

Die kirchliche Feier findet Sonntag nachmittags 2 Uhr in der evangelischen Kirche zu Giehren statt.

Ach! zu früh bist Du von uns geschieden  
In des Lebens bester Jugendkraft!  
Wolltest gerne länger noch hienieden  
Mit den Eltern teilen Glück und Last.

Wohl fließen reichlich unsre Tränen,  
Des Vaters Seel' ist voller Schmerz,  
Und stiller Gram und heißes Sehnen  
Füllt das betäubte Mutterherz.

Schwer hat uns des Herrn Hand getroffen,  
Doch es lispelt von den Sternenhöh'n:  
Gläubigen steht nur der Himmel offen,  
Senferts werdet Ihr sie wiedersehn.

Seute entschließ sanft nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber, guter Gatte, unser treu-sorgender Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Friedhofsverwalter

## Franz Fischer

im Alter von 62 Jahren. Dies zeigt schmerz erfüllt an  
**die tieftrauernde Gattin nebst Kindern.**

Sirischberg, den 2. August 1916.

Beerdianna findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr von der neuen Friedhofstafel aus statt.

Mittwoch nacht verschied sanft nach langem, schweren Leiden unsere herzengute Mutter, Schwieger- und Großmutter.

## Frau Henriette Scharf

geb. Hurlig

im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen schmerz erfüllt an

**Ernst Weigelt, j. St. i. Felde.**

und Frau Emma, geb. Scharf.

Sirischberg, den 3. August 1916.

Beerdianna Sonntag nachmittags 1½ Uhr vom Trauerhause, Postenbainerstraße Nr. 11, aus.



Den Selbsttod fürs Vaterland starb am 18. Juli unser einziger, herzenguter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Cousin, der

Sunaageselle, Säger

## Paul Joseph

im aktiven Jäger - Bataillon Nr. 5 im blühenden Alter von 20 Jahren. Er folgte seinem am 24. November 1914 gefallenen Schwager in die Ewigkeit nach. Dies zeigen im tiefsten Schmerz an die tieftrauernden Eltern Wilhelm Joseph u. Frau, nebst 4 Schwestern, 2 Schwager z. B. im Felde, und alle Anverwandten.

Bobersförsdorf, den 4. August 1916.

Du starbst als junger, tapfrer Held  
In treuerfüllter Pflicht;  
Nie mehr sehn wir in dieser Welt  
Dein liebes Angesicht,  
Ruhe sanft in fremder Erde!

Kirchliche Trauerfeier Sonntag, den 6. August,  
im Anschluß an den Gottesdienst.

Mittwoch früh 8¼ Uhr verschied nach langem, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden mein lieber, guter Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel, der Viehkastrierer

## Friedrich Kunze

im Alter von beinahe 58 Jahren.

Perischdorf Nr. 69, den 2. August 1916.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

**die tieftrauernde Gattin Anna Kunze.**

Beerdianna Sonntag nachmittags 2 Uhr.



Allzu früh und fern von den Seinen starb fürs Vaterland nach 21 Monate langen Kämpfen am 24. Juli unser über alles geliebter, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Cousin, der

Gefreite

## Richard Menzel

2. Radfahrer - Kompagnie Jäger-Bat. Nr. 5.  
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Im blühenden Alter von 19 Jahren. Dies zeigten im tiefsten Schmerze an im Namen aller Hinterbliebenen seine schwergebrühten Eltern  
Hermann Menzel, Kgl. Reichsteiler,  
und Frau.

Hirschberg, Berlin, Kiel, Wandersbed und  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe sanft in fremder Erde.



Auf dem Felde der Ehre fiel am 9. Juli, nach 22 Monaten im Dienst für sein Vaterland, mein lieber, herzenguter Mann und Vater unserer kleinen Tochter, unser lieber Bruder, Onkel, Nefte, Schwager und Schwagersohn, der

Pionier - Gefreite

## Hans Kindler

im II. Pionier - Bataillon Nr. 5.

In tiefstem Schmerze:

**Anni Kindler, geb. Maiwald**

nebst Angehörigen.

Schreiberhau, Sonntag, den 4. August 1916.

Ruhe sanft in fremder Erde!



In der Front verloren wir am 12. Juli durch Unfall unseren imigaeliebten, hoffnungsvollen, guten und braven ältesten Sohn und Bruder, Entföhn und Neffen

## Heinrich Ludwig

Kanonier in der 2. reitenden Batterie  
Feldartillerie - Regiment Nr. 5

Im jugendlichen Alter von 21 Jahren.

Wie in der Heimat stets ein braver, guter Sohn und Bruder, so war er im Dienste des Vaterlandes ein allzeit wackerer, pflichterfroher Soldat und treuer Kamerad, wie seine Vorgesetzten und Kameraden gern besaueuten.

In tiefstem Schmerze:

**Julius Ludwig, u. Frau nebst Söhnen.**

Schmiedemeister.

Emmersdorf i. R., den 4. August 1916.

Ruhe sanft! Du hast uns nie betrübt.  
Nur durch Deinen Tod!

Nach dem Gottesdienst am Sonntag, den 6. August, findet zum ehrenden Gedächtnis des Entschlafenen eine kirchliche Andacht statt.



Wehmütige

Erinnerung

am Todestage meines geliebten Gatten und treu-  
sorgenden Vaters seiner 4 Kinder, des

Stellenbesizers

## Hermann Reimann.

Gestorben als Landwehrmann infolge schwerer Ver-  
wundung am 4. August 1915 in einem Feldlazarett  
in Rußland.

—\*—

Ein Jahr ist nun dahingegangen.  
Seit Du für immer von uns abgast.  
Raum hattest Du uns froh umfangen.  
Als neue Orde Du empfingst.  
Zu eilen in den heißen Streik. —  
Uns brach das Herz vor Trennungslid!

Getreu der Pflicht, soast Du von dannen.  
Liehst Ernte, Weib und Kind im Stik.  
In Rußland neue Kämpf begannen:  
Zum Sturmanariff befaht man Dich.  
Die Augen saukten hagelidht:  
Sie raubten Dir das Augenlidht.

Nach tagelangem, schwerem Ningen  
Erlöste Dich ein sanfter Tod.  
Die Qualen, Schmerzen all vergingen:  
Dein Geist stieg auf zum Morgenrot.  
Frei von der Erde Kampf und Streik.  
Uns sel'ge Lidht der Ewigkeit.

Uns aber liehest Du zuridde  
In Schmerze und Sehnsucht allzeit.  
Unsiort von Tränen sind die Blide  
Der Deinen und ihr Herz voll Leid.  
Du wirst niemals vergessen sein:  
Wir denken stets in Liebe Dein!

Du warst uns ein so treuer Vater.  
Der beste Gatte für und für.  
Wartst unser sorgsamster Verater  
Und gönntest keine Ruhe Dir.  
Wie hast Du uns so lieb aebabt! —  
Das sei Dir heut zum Dank aefagt.

Gewidmet von deiner trauernden Gattin

**Emma Reimann, geb. Mende**

nebst Kindern.

Buchwald, Nsgb., den 4. August 1916.



Allzu früh und fern von der Heimat starb den Heldentod fürs Vaterland am 5. Juli bei einem Sturmanariff nach 23 monatlicher Kriegersteilnahme vor dem Feind mein über alles heigaeliebter Gatte, treusorgender Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Schwagersohn, Bruder, Schwager und Nefte, der Landwehrmann und Gartenbesizer

## Paul Baumert

im Alter von 35 Jahren. Dies zeigt schmerzerrfüllt an die schwergebrühte Gattin

**Ida Baumert, geb. Tietze**

nebst Kindern, Eltern und Schwiegereltern.

Neutemitz, Altkemnitz und Reibnitz,  
den 3. August 1916.

Es ist so schwer, dies zu verstehen,  
Daß wir uns nicht mehr wiedersehen.

Die kirchliche Gedächtnisfeier findet Sonntag, den 6. August, in Altkemnitz statt.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 24. Juli 1916 unser geliebter, guter Sohn, treuster Bruder und Onkel

der Betriebschemiker der Silesia Saarau

# Dr. phil. Paul Backe

Landsturmgefreiter im Res.-Inf.-Regt. Nr. 11.

In tiefem Schmerz: **Backe und Frau,**

**Hans Backe, Posen,**

**Marie Hiersemenzel, geb. Backe, Hirschberg,**

**Fritz Backe, z. Zt. verwundet im Lazarett.**

Görlitz, Parkstr. 2,  
d. 2. 8. 16.

Statt jeder bes. Meldung!  
Mittwoch früh 3¼ Uhr  
verschied nach einem ar-  
beitsreichen Leben unsere  
liebe Mutter, Schwieger-,  
Großmutter, Schwester u.  
Schwägerin, verw. Frau

**Johanne Raschke,**

geb. Dente,

im Alter von beinahe 72 J.  
Dieses zeigen mit der  
Bitte um stille Teilnahme  
tiefbetrubt an

die trauernden  
Hinterbliebenen.

Nieder-Langenaun,  
den 2. August 1916.

Die Beerdigung findet  
Sonntag nachmitt. 1¼ Uhr  
b. Trauerhause aus statt.

Am Mittwoch früh starb  
nach langer Krankheit un-  
ser Kamerad, Mitbegründer d.  
Wehr und 1. Zeugwart

**Friedrich Kunze.**

Wir verlieren einen lie-  
ben, treuen, aufrichtigen  
Kameraden und wir wer-  
den ihm allezeit ein ehren-  
des Andenken bewahren.

Derisdorf, 4. Aug. 1916.

Freiw. Feuerweh  
Derisdorf.

Frischer Seelachs o. Kops,  
frisch, Angelschellfisch Wfd. 80 J.,  
neue saure Gurken, Zwiebeln,  
hochrote Tomaten, Zitronen,  
neue zarte Salzheringe,  
feinste Sahne in Flaschen,  
ff. Gonda-Käse Wfd. 168 J.,  
frische Konerven, } alle Arten,  
frische Marinaden }  
Räucheraal, Pumpernickel.

**Alois Schwarzer**

Inh. Paul Vogt.

## Trauersachen

färbt innerhalb 24 Stund.

**Uniformen**

reinigt innerh. 24 Stund.

**Union-Färberei**

Größtes Etablissement im  
Riesengebirge.

G. E. Mehnert. I. 476.

Der Versand

**Braunschweiger**

**Gemüse-Konserven**

Spargel etc.

hat begonnen! Bitte Preisliste  
anfordern!

Arthur Lange, Braunschweig.  
Fernruf 1623. Postfach 55.

**Damen-**

**Filz- oder Veilour-**

Hüte werden auf moderne  
Formen umgepreßt.

Rosa Kluge.

Wir kaufen jede Menge

## Himbeeren

und suchen vertrauenswürdige  
Leute, welche die Ware für uns  
ankaufen und absenden. Rasse  
und Gefäße werden gestellt.  
Sofortige Angebote erbeten an

Odenburgische Konervenfabr.

Hohorst & Co.,

Zwischenahn i. Gr. Odbg.

Frisch angekommen  
einige Zentner

**ff. säuerl. Bonbons**  
Eisbonbons, Honigbonbons zc.,  
Orangen-Marmelade  
5 Wfd. 5.00 M.

Feinst. Gebirgs- Himbeer-Saft,  
feinster Gebirgs-Kirschsaft  
in Raffinadzucker eingelocht  
in ¼-, ½-, ¾-, 1-Liter-Flaschen.

Budding- und Backpulver,  
Vanillen-Sofenpulver,  
Dettler's und Hermann's Gelee-  
Extrakt.

Rosinen- und Mandelspeise.

**Alois Schwarzer**

Inh. Paul Vogt.

## Echter Frauentee

bewährt b. Brust-, Lungen-,  
Blasen-, Nieren-, Leber-,  
Darm- u. Kinderkrankheiten.  
Pak. Mark 1.00.

Nur Drog. Gold. Becher

Langstraße 6.

**Zur Schweinemast**

empfehle  
eingedickte Fleischbrühe,

hochsteril. u. vollwert. Produkt.  
C. A. Grüttner, Sechsstätte.

## Del-Gemälde

darunter ein größ. 1,55x2,00 m,  
Frühlingswind (Bergtöherung.),  
nach Abbildungen all. Art empf.  
Osw. Günther, Kunstmalers,  
Sannau, Poststraße Nr. 38, III.

**Eine gut erhaltene Zither**

u. ein Glasschiebeschrank, 2teil.,  
ist billig abzugeben Warmbrunn,  
Hermisdorferstraße Nr. 76, part.

Ein gut erhaltener  
feldgrüner Rod und Dose  
zu kaufen gesucht. Off. u. K 667  
an die Exped. des "Boten" erb.

Wäsche-Ausstattungen, Kinder-,  
einfache Damen-Garderoben w.  
saub. u. preisw. angefert. Näh.  
Gummersdorf, Schokoladengesch.

Suche ¼-Geige zu kaufen. Off.  
unt. Z 679 an den "Boten" erb.

**Elektr. Glühlampen!**

A. C. G. Ostram-Wotan zu Ori-  
ginalpreisen lief. W. Rittmann,  
Berlin-Salensee, Katharinen 14.  
Fernruf Palsburg 458.

Berstellb. Krankensstuhl u.  
Möbel zu verkauf. Warmbrunn,  
Hirschbergerstraße Nr. 20, II.

Gebrauchter, gut erhalt., einf.  
**Schreibtisch**

und **Aktenregal**

zu kaufen gesucht. Off.  
Offerten unter L 690 an die  
Expedition des "Boten" erbeten.

**Geschäftl. Anzeigen.**

## Gasthof = Verpachtung!

Der Gasthof „zum goldenen Anker“, Hirschberg i. Schles.  
Schulstraße 3, ist sofort oder 1. Oktober zu verpachten.  
Näheres durch den Vormund Max Buhk, Hirschberg i. Schles.  
Markt 60.

**10000 Mark**

zu 6 Prozent zur 2. Stelle, mit 20000 Mk. ausgehend, auf ein Grundstück im Werte von 60000 Mark in d. Nähe von Sirschberg zu zedier. gesucht. Off. u. A 680 an die Exped. des „Boten“ erb.

**9000 Mark**

fich. Hyp. a. Landw. v. 28 Mg. bald od. 1. Okt. gef. Offert. u. G 686 an den „Boten“ erbeten.

**4—5000 Mark**

auf mündelsichere Hyp. zu verab. Off. unt. K 689 an d. „Boten“.

**Wirtschaftsverkauf.**

Wirtschaft, 12 Morgen nahe- liegende Felber, gute Ernte, guter Bauzustand, mit totem u. lebenden Inventar, zu verlauf., auch sind 2 Morgen Pachtwiese dabei. Meldungen unter M 691 an die Exped. des „Boten“ erb.

Bäckerei mit Inventar wird bald oder später zu pachten gesucht. Offerten unter D 683 an die Exped. des „Boten“ erb.

**Gast- und Landwirtschaft**

36 Morgen, im Kreise Schönau, wegen Ablebens des Besitzers zu verkaufen. Näheres durch Traugott Scholz, Schönau a. R.

**Landwirtschaft**

19 Morg., zu verkaufen. Näh. d. Traugott Scholz, Schönau a. R.

**Herrlich gelegenes Landgütlein**

am Fuße des Riesengebirges, 30 Bahminuten von Warmbrunn, ist mit vorz. Ernte preiswert zu verkaufen. Offert. unter W 657 an die Exp. des „Boten“.

**Villenbauplätze**

vorzugl. Höhenlage Kr. Hirschberg in jeder Größe billigst Bergmann, Villa Hubertus, Ober-Seidorf.

**Villen-Baustellen**

10 400 qm gr., schönste Lage d. Riesengeb. (Aussicht, die nie verbaut wird, auf das ganze Hochgebirge), zwisch. zwei Parks gel., Haltestelle der Elektrisch. Staubfreie Lage. Hochdruckwasserleitig. Gas, elektr. Licht vorhanden, als Ruhesitz f. bessere Leute zu verkaufen. Offert. unter B 681 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

**Der diesjährige Obstertrag von Lehnhaus**

wird am Sonnabend, 5. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, im Gasthaus zur Lehnhausburg gegen sofortige Barzahlung versteigert. Zuschlag vorbehalten.

Eine frischmelkende, junge, starke **Pug- und Zugsuh**

solw. eine hochtr., gute Zugsuh v. P. Selm, Strab., L. Burstr. 18

**2 Zugochsen**

verkauften  
Tonwerke Löwenberg i. Gchl.

Eine Kuh, nahe zum Kalben, verkauft Sand Nr. 48, Sirschberg.

**2 1/2 jähriges Fohlen**

Odenburger, Sengst, dunkelbr., mit kleinem Stern, verkauft P. Schneider, Siebeneichen.

**Arbeits-Markt**

Suche zum baldigen Antritt einen Bautechniker. G. Sain, Baugeschäft, Cunnersdorf i. R.

Einige tüchtige

**Papiermasch.-Gehilfen**

zum sofortigen Antritt gesucht. Gebr. Erfurt, Papierfabrik, Zapfenstraße 24/25.

**Tüchtiger Müller**

vor's Zeug, auch verh., zum sofort. Antritt gesucht. Arbeitszeit von 6—7. Lohn 15—16 Mk. die Woche und freie Stat. Ueberst. werden besonders bezahlt.

**Göhlenauer Mühle.**

Suche für sofort oder später 2—3 tüchtige

**Glasschleifergehilfen**

bei hohem Lohn für Meißel u. Tiefschliff. Reinhold Roy, Glasschleifermeister, Weiskwasser D.-L., Josefsstraße Nr. 7.

Tücht. Schuhmachergehilfen sucht G. Schneider, Selterstraße 23.

**Kräftigen Backer**

suchen Grunwald & Rosenheim.

**Mehrere Maurer und Arbeiter**

werden eingestellt am Schlossumbau in Verbisdorf. Meldungen beim Postler Fischer.

**Mehrere Maurer und Arbeiter**

sind. dauernde Beschäftigung b. S. Weist, Baugeschäft, Straupitz.

Im Holzschlage zu Rohnau bei Herzdorf werden

**8—10 Holzschläger**

angenommen. Zu melden bei Wilhelm Betteermann, Rohnau Nr. 10.

**Steinträger**

für Afford gesucht. Karl Margelski in Ebersdorf, Kr. Sabelschwert, bei Gastwirt Eläner.

1 Pferdewacht u. 1 Kuhhirt bald gesucht Eppler Nr. 51.

**Kräftige Arbeiter**

werden gesucht Schilbau Nr. 56.

In Jahresstellung tüchtiger, gewandter

**Haushälter**

gesucht. Meldungen unter F 685 an die Exped. des „Boten“ erb.

Suche per sofort oder später

**jungen Burschen,**

welcher Lust hat, Schweizer zu lernen. Anfangslohn monatlich 15—20 Mk. Freie Station, gute Behandlung, leichte Stelle. Oberschweizer R. Müller, Dominium Kosma, Kr. Görlitz.

**Junge Burschen**

für die Papiermaschine stellt ein Papierfabrik Bestende.

**Ordentlichen Hausburschen**

sucht Franz Wendel.

Ein Kellnerlehrling wird sofort angenommen Hotel „Weißes Roth“.

Lehrerrecht, 25 J., mit guten Zeugn., sucht bald Stellung als Kinderfräulein. Off. unt. H 687 an die Exped. des „Boten“ erb.

Chrl., zuberl. Mädch. f. Hausarbeit für bald od. später sucht Fr. Reugebauer, Gbf., Dorst. 36.

1 Magd, gute Melkerin, sof. gesucht, auch geg. Vermittlung. Posthalterei Sirschberg.

Suche zum baldigen Antritt ein

**Diensmädchen**

für's Gasthaus. A. Rauer, Gasthof „zur Krone“, Friedland, Bez. Breslau.

**Saubere Bedienung**

gesucht Wilhelmstr. Nr. 67, II r.

Suche f. sofort ein ordentlich, sauberes, erfahrenes Stubenmädchen zur Aushilfe bis Oktober. Molltestraße Nr. 6.

Chrl., kräft. Mädchen z. Kind u. häusl. Arb. i. Landwirtsch. sof. gef. D. Schwank, Grunau 183.

Suche nach Berlin Köchin,

f. hier tücht. Hausmädch., landwirtschaftl. Mädch. u. Burschen. Martha Besmann, gewerbsm. Stellenbüro, Warmbrunn.

**Gartenfrau**

wird bald gesucht. Bruchmann, Handelsgärtner, Enger Weg 3.

Suche zum 15. d. M. eine

**Mädchen für Küchenarbeit**

u. zur Aushilfe bei der Wäsche. Persönliche Vorstellung erw. Hotel „Deutscher Kaiser“, Brüdernberg.

Gesucht wird ein tücht., älteres

**Mädchen**

zur häuslich. Arbeit. Zu meld. Markt Nr. 10, 3. St., bei Frau Bachmann.

Kl. Laden mit Laubenstand u. groß. Keller zu vermieten. Näh. Mehnert, Mühlgrabenstr. 12/13.

Ein gut möbliertes Zimmer, event. mit Küchenbenutzung, zu verm. Greiffenbergstr. 33, I.

Möbl. Zimm. z. verm. Biegelstr. 1.

St. u. Bb. z. v. Zu erf. Biegelstr. 1.

St., All., Küche, Kamm., Holzfall, Keller zu vermieten Markt 37.

3 Stub., Küche, gr. Stall., als Lagerraum b. z. v. Duhnsstr. 38.

Sonnenstube an einz. Leute zu vermieten Rosenau Nr. 6.

Eine kleine Stube zu vermieten Cunnersdorf Nr. 149.

Gesucht wird

**5- bis 6-Zimmer-Wohnung oder kleine Villa**

in Ob.-Mittel-Schreiberhan, od. Krummhübel. Off. unter E 684 an die Exped. des „Boten“ erb.

**Vergnügungen.**

**Kronprinzen-Lichtspiele,**

Freitag bis einschließlich Montag:

**Es ist nicht alles Gold...**

Drama in 3 Akten.

**Der Hutnadelerlaß.**

In der Hauptrolle

Susanne Grandais.

**Glückspitze.**

Lustspiel in 2 Akten.

**Der Schrecken der Engländer.**

Vorzügl. Beiprogramm.

**Kurtheater Warmbrunn,**

Freitag, den 4. August 1916:

Zum Benefiz für Herrn Alfred Gauger:

**Des Königs Befehl.**

Petersdorf im Riesengebirge.

**Hotel „Gisela“.**

Sonntag, den 6. August 1916:

Gastspiel

vom Kurtheater Schreiberhan.

Herrschaftlich. Diener gesucht.

Lustspiel-Neuheit in 3 Akten. (Näheres siehe Tageszettel.)

# Ohne Bezugsschein darf ich

lt. Bundesratsverordnung sämtliche Damen-u. Mädchen-  
Sommer-, Herbst- und Winter-Konfektion, welche  
sich am 10. 6. 16. in meinem Besitz befand, verkaufen.

Es sind nach heutiger Aufnahme vorhanden: 1743 Damen-Mäntel und -Paletots,  
619 Damen-Kostüme, 454 Damen-Kleider, 2908 Damen-Blusen, 753 Kostümröcke,  
353 Damen-Unterröcke, 110 Damen-Morgenröcke, 160 Damen-Morgenjacken, 290  
Untertailen, 607 Mädchen-Mäntel u. -Paletots, 1156 Mädchen-Kleider, 183 Mädchen-  
Blusen, 93 Mädchen-Röcke, 79 vorschrittsmäßige Turn-Kleider u. -Blusen,  
45 Turn-Röcke und -Beinkleider, 71 Mädchen-Loden - Mäntel, 156 Mädchen-  
Loden - Pelerinen, 94 Damen-Loden - Mäntel, 117 Damen-Loden - Pelerinen. \*'

**Hirschberg**

in Schlesien.

# G. A. MILKE

Inhaber:  
**Karl Schmidt.**

Gegründet 1880.

Telefon Nr. 56.

**Größtes Spezial-Geschäft für Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung, fertig u. nach Maß.**